

RE X 06 18

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM JUNI 2018

**THIS IS THE END -
APOKALYPSE IM FILM** →4

PREMIEREN:

FELL IN LOVE WITH A GIRL /
LOLA PATER →13

MALARIA / SWEET COUNTRY →15

BLUE NOTE RECORDS:

BEYOND THE NOTES / THE KING →17

ZAMA / QUANDO ERO CLOCLO →19

AGENDA →20

MATCH CUT - FUSSBALL FILM FEST →22

FILMGESCHICHTE →27

KINO UND THEATER →28

SPECIAL ARCHÄOLOGIE →29

**ALEXANDER VON HUMBOLDT
IM SPIELFILM** →30

REX KIDS →35 / UNCUT →36



HARALD SZEEMANN
Museum of Obsessions

Grandfather: A Pioneer Like Us
 9 June – 2 September 2018

KUNSTHALLE BERN

PAOLO & VITTORIO TAVIANI, ITALIA

UNA QUESTIONE PRIVATA

Italiens legendäres Autoren-Duo blickt zärtlich zurück.

IM JULI IM REX BERN

tiff. berno international film festival trigon-film

FRANZ ROGOWSKI
 PAULA BEER

68. Internationale Filmfestspiele Berlin Wettbewerb

«Ein herausragender Film, überraschend und herzerreissend...»
 VARIETY

EIN FILM VON CHRISTIAN PETZOLD («BARBARA»)

TRANSIT

FREI NACH DEM ROMAN VON ANNA SEGHERS

«Christian Petzold denkt seinen Film vom ganzen Kino her, als Fluchthriller in leuchtenden Farben, irgendwo zwischen Hitchcock und «Casablanca». Man darf TRANSIT den Film zur Stunde nennen...»

AB 31. MAI IM cine movie 103

TAGES-ANZEIGER **LOOK NOW!**

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

«This is the End»: Optimistisch ist er nicht unbedingt, der Titel, den wir für unsere Juni-Retro gewählt haben – kann er auch nicht sein, geht es doch um das Thema «Apokalypse im Film». Immerhin aber ist das ein Titel, der klingt, spielen wir damit doch auf den legendären Song «The End» von Jim Morrison und den Doors an, der in Francis Ford Coppolas epochalem *Apocalypse Now* eine zentrale Rolle spielt. Wer ihn kennt – und wer tut dies nicht? – kann nicht anders, als dabei innerlich mitzusummen: «This is the end, beautiful friend / This is the end, my only friend, the end». Unweigerlich steigen dabei vor dem inneren Auge die Bilder und Szenen aus Coppolas Reise in die Finsternis auf, die blutrote Sonne, die brennenden Palmen, das Napalm, der Horror. Dass «The End» zum Apokalypse-Song schlechthin wurde, hat viel mit dieser symbiotischen Verbindung von Musik und Film zu tun, die durchaus zwiespältig ist: Der Schrecken gewinnt hier ausserordentliche ästhetische Qualität, er brennt sich in die Erinnerung geradezu ein. Unvergesslich dürfte übrigens auch der Auftakt zu unserer Retro werden: Am 1. Juni wird Martin Schütz mit Cello und elektronischen Mitteln live den dänischen Stummfilm *Verdens undergang* (was soviel heisst wie Weltuntergang) aus dem Jahr 1916 vertonen. Wir sind gespannt, in welche Klangwelten uns der grossartige Musiker führen wird!

Mit unserem Endzeit-Schwerpunkt knüpfen wir an die aktuelle Ausstellung «Apokalypse – Ende ohne Ende» im Naturhistorischen Museum Bern an. Dass wir ihn im Juni (und damit parallel zur kommenden WM-Endrunde in Russland) programmiert haben, passt nicht unbedingt zur derzeitigen fussballerischen Hochstimmung in Bern, wo das Hadern und Leiden nach endlos langen 32 Jahren doch noch ein Ende gefunden haben. Selbstverständlich werden die Young Boys und ihr langersehnter Meistertitel auch Thema sein bei unserem Fussball Film Fest Match Cut, das wir vom 7. bis 9. Juni zum 3. Mal durchführen. Kein Ende wiederum hat unser Programm: Auch in den Sommermonaten Juli und August werden wir im REX kuratierte Reihen zeigen. Vom 18. bis 21. Juli findet zudem das 2. REX Openair im Innenhof des Burgerspitals statt. Der Vorverkauf beginnt am 18. Juni.

Das Ende dieses Editorials widmen wird dem verstorbenen Alexander Tschäppät. Sein Engagement für Bern als Kultur- und als Fussballstadt wird uns fehlen. Auch das REX verdankt ihm viel: Als Stadtpräsident hat er unsere Ideen von allem Anfang an unterstützt und damit den Boden bereitet, dass das Projekt zum Fliegen kam – wer weiss, ob es dieses Kino so ohne ihn geben würde. Alexander Tschäppäts Reise ist zu Ende, unsere geht weiter. Sie wird uns auch dann bereichern, wenn sie, wie im Juni, in die Finsternis führt.

REX NU IT

In dieser Programmreihe präsentieren wir Live-Kino-events der dritten Art.

Freitag, 1.6., 20:30

Martin Schütz vertont live *Verdens undergang*
 Der Bieler Musiker Martin Schütz (Cello und Electronics) vertont live den dänischen Stummfilm *Verdens undergang*, mit dem wir unseren Monatsschwerpunkt «This Is the End – Apokalypse im Film» eröffnen.

Martin Schütz ist improvisierender Cellist und Komponist. In den letzten 30 Jahren hat er Musik für unzählige Theater-, Tanz-, Hörspiel- und Filmproduktionen geschrieben und produziert. Er wurde mehrfach mit Preisen für seine Arbeit bedacht, unter anderem mit dem Musikpreis des Kantons Bern.



THIS IS THE END – APOKALYPSE IM FILM

Das Kino hegt eine innige Verbindung mit apokalyptischen und dystopischen Szenarien – dies nicht zuletzt wegen des visuell spektakulären Potenzials, das diesen Untergangsvisionen eigen ist. Aus Anlass der Ausstellung «Weltuntergang – Ende ohne

Ende» im Naturhistorischen Museum zeigen wir eine Retrospektive mit Klassikern und Entdeckungen, vom dänischen Stummfilm *Verdens undergang* über Kubricks Satire *Dr. Strangelove* und Romeros *Night of the Living Dead* bis zu Coppolas *Apocalypse Now*.

Möglichkeiten, wie diese unsere Welt ein Ende finden könnte, gibt es genügend – und das nicht erst seit Donald Trump. Doch gerade das Wieder-aufkeimen nationalistischer Isolationspolitik und die damit verbundene Bedrohung durch Kriege jeglicher Art oder die Destabilisierung globaler Systeme (sozial, ökonomisch, ökologisch) zeugt davon, wie fragil unsere Existenz auf diesem Planeten ist. Untergangsszenarien sind keineswegs eine Erfindung unserer Zeit, erfreuen sich aber im Moment eben aufgrund dieser neuen komplexen Bedrohungen einer erhöhten Beliebtheit beim Publikum. Vor allem aus Hollywood findet sich ein stetiger Strom neuer Produktionen, die das Ende der Welt, wie wir sie kennen, voraussagen.

In der aktuellen Kinoproduktion überwiegen die actionreichen Szenarien: Die Zerstörung erfolgt durch Alien-Invasionen oder vom Menschen selbst generierte technologische Entwicklungen wie Viren oder Genmutationen. In ihnen drücken sich Ängste aus, selbst das Opfer einer nationalistischen Expansionspolitik zu werden oder sich durch die globale soziale Ungerechtigkeit einer Bedrohung durch das Fremde ausgesetzt zu sehen. H. G. Wells, dessen Roman «Der Krieg der Welten» (1898) als erstes berühmtes Beispiel der Invasionsthematik gelten mag, bezog sich in seiner Vision vom Einmarsch der Marsianer auf die britische Kolonialpolitik und die rücksichtslose Invasion des Empire in Afrika und Asien. Es kann also schon als ironisch gesehen werden, dass dessen aktuellste Verfilmung von Steven Spielberg der amerikanischen Seele 2005 eine Möglichkeit zur Verarbeitung des 9/11-Traumas verschaffen wollte, dabei aber Parallelen zur militärischen Invasion des Irak produzierte.

Die Bedrohung durch das Fremde, aktuell das wohl dominanteste Thema der US-Regierung und ihres choleraschen Präsidenten, ist aber nicht nur Ausdruck für Sorgen um nationale Konflikte, sondern ebenso Reflexionsfläche einer anwachsenden sozialen Ungleichheit. So waren die kulturellen Umsetzungen solcher Invasionen Mitte des 20. Jahrhunderts noch ideologisch motiviert,

wie etwa in Don Siegels Film *Invasion of the Body Snatchers* (1956), der als Ausdruck der Angst vor Unterwanderung durch den Kommunismus gelesen werden kann. 12 Jahre später erschafft der junge Regisseur George A. Romero mit *Night of the Living Dead* (1968) einen Film, dessen Monster-Figur – der Zombie – sich über Jahrzehnte als produktive Folie für verändernde Ängste und Probleme der westlichen Gesellschaft erweist, vom hirnlosen Konsum einer voll und ganz kapitalistischen Welt bis zur Flüchtlingskrise im Nahen Osten. In *Night of the Living Dead* zeigt sich aber am eindrucksvollsten, wie schnell institutionelle Kontrolle verloren geht und der Nachbar, den man zu kennen meint, zur Bedrohung für das eigene Leben werden kann. Die Welt, wie sie war – so heimelig und sicher –, wird danach nie wieder so sein wie zuvor. Das Ende ist hier symbolisch, der Zusammenbruch einer Illusion von Sicherheit.

Dieses Sicherheitsgefühl basiert auf der Macht der Institutionen, sowohl der Staatsorgane des Inneren, die in *Night of the Living Dead* versagen, als auch der Staatsorgane des Äusseren, die zur selben Zeit am anderen Ende der Welt einen Krieg führen. Das Trauma des Vietnamkrieges, in dem die militärische Übermacht der USA an ihre Grenzen stösst, ist ebenfalls ein Weltuntergang. Im Konflikt mit dem kommunistischen Vietcong muss erstmals die vermeintlich weltoffene und positive Ideologie der USA, der es auf dem Papier um die Befreiung des Landes und die Errichtung einer Demokratie geht, eine herbe Niederlage einstecken. In *Apocalypse Now Redux* (1979) führt Francis Ford Coppola den Zuschauern vor, mit welcher Unmenschlichkeit das Unterfangen der Demokratisierung vorangetrieben wird und welchen individuellen Preis die US-Soldaten in der Hölle des Dschungels dafür zahlen. Das Grauen, dem Captain Willard (Martin Sheen) im Herz der Dunkelheit begegnet, wirkt sich auch in der amerikanischen Zivilbevölkerung aus – es zeigt das Ende eines grossen historischen Narrativs, die USA können sich nach Vietnam nicht mehr als rechtschaffene Befreier sehen.

Vietnam ist jedoch nur ein Stellvertreterkonflikt, liegt die eigentliche Bedrohung doch im Gegenpol der UdSSR, mit der sich die USA in einem



Night of the Living Dead

bedrohlichen Kalten Krieg befinden. Der nukleare Machtvergleich und die ewige Drohkulisse stationärer und mobiler Raketenbasen in Reichweite des Gegners beflügeln die Endzeit-Fantasien auch in Hollywood. *On the Beach* (1959) von Stanley Kramer etwa zeigt nicht den Konflikt selbst, sondern konzentriert sich auf das langsame und schleichende Ende durch nukleare Verstrahlung und die Unmöglichkeit, einem solchen Ereignis zu entkommen. Selbst im abgelegenen Australien nimmt die Tragödie unaufhaltsam ihren Lauf. Dahingegen ringt Stanley Kubrick der «wechselseitig zugesicherten Zerstörung» in seinem Film *Dr. Strangelove* (1964) einen makabren Galgenhumor ab. Am Ende des Films wird die diplomatische Logik des Kalten Krieges als derart absurd entlarvt, dass allen Beteiligten nur der manische Ritt auf der Bombe bleibt. Unser eigener Erfindungsreichtum ermöglicht mit perfider Perfektion die Selbstzerstörung – die Atombombe als Zerstörer der Welten, wie Oppenheimer weltbekannt die Bhagavad Gita zitierte.

Doch die wenigsten Filme, die das Ende thematisieren, sind so radikal und lassen nur noch Schutt und Asche im Nachhall von Atompilzen zurück. Vielmehr ist die Beschäftigung mit dem Ende ein Weg der Menschen, die aktuelle Situation unter neuen Gesichtspunkten zu betrachten und daraus neben der Kritik eben auch abzuleiten, welche Chancen in einem solchen Neuanfang zu

liegen vermögen. Weltuntergang beinhaltet auch das Potenzial, es noch einmal neu und anders zu versuchen. So zeigt bereits einer der ersten Katastrophenfilme der Filmgeschichte, *Verdens undergang* (1916) von August Blom, ein Leben nach dem Untergang im finalen Bild des Films: zwei Menschen kniend vor den Ruinen einer Kirche, sich gegenseitig in den Armen haltend, den Blick zu Gott in den Himmel gerichtet.

Im symbolischen Neuanfang, in den einsamen Menschen, die sich eine veränderte und völlig zerstörte Welt neu urbar machen müssen, darin liegt der abschliessende Kommentar des apokalyptischen Films. Oder aber wir überlassen die Welt den Anderen, die sie vielleicht besser behandeln. So, wenn auch vermutlich subversiv verstanden, könnte man nämlich auch Franklin Schaffners *Planet of the Apes* (1968) verstehen, der nach den Menschen einer anderen Spezies an die Spitze der Evolution verhilft. Vielleicht, so die Hoffnung, machen die Affen es ja besser – wenn sie nur nicht die Fehler der Menschen wiederholen.

Dr. Lars Schmeink ist freiberuflicher Journalist und hält eine Professur für Medienwissenschaft am Institut für Kultur- und Medienmanagement Hamburg. Er ist erster Vorsitzender der Gesellschaft für Fantastikforschung (GFF e.V.) und forscht seit Jahren im Bereich der Science-Fiction. Für das Naturhistorische Museum Bern war er beratend an der Ausstellung «Weltuntergang – Ende ohne Ende» tätig, zu der er auch einen Filmessay über Hollywoods Obsession mit der Apokalypse beigesteuert hat. Weitere Informationen unter: www.larsschmeink.de



VERDENS UNDERGANG – WELTUNTERGANG

FR. 1.6. 20:30*
SO. 24.6. 12:30

*Live vertont von Martin Schütz, Cello und Electronics

Dänemark 1916, 77 Min., DCP, stumm mit dänischen/englischen Zwischentiteln Regie: August Blom Drehbuch: Otto Rung Mit: Olaf Fonss, Carl Lauritzen, Ebba Thomsen, Johanne Fritz-Petersen, Thorleif Lund, Alf Blüthcher, Frederik Jacobsen

Der Stummfilm von August Blom gilt als einer der ersten abendfüllenden Katastrophenfilme der Filmgeschichte. «Ein Meteorit rast auf die Erde zu. Die Menschen bereiten sich auf unterschiedliche Weise auf den Untergang vor. Einige, wie so oft in Krisenzeiten, wissen aus diesem Profit zu schlagen. Durch geschickte Informationspolitik werden an der Börse Millionen verdient. Das auf sich allein gestellte Volk kann sich nur mit Gewalt gegen die besser gestellte Bourgeoisie wehren, der Klassenkampf tobt bis zum bitteren Ende. Die eigentliche Katastrophe des drohenden Weltuntergangs spielt in *Verdens undergang*, einem Science-Fiction der ersten Stunde, eine Nebenrolle. Die emotionale Verstrickung der Protagonisten, die Gegenüberstellung von rücksichtslosem Opportunismus und sozialem Verantwortungsgefühl geben den Ton an.» (film.at)



DR. STRANGELOVE OR HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB

SA. 2.6. 18:30
SO. 17.6. 12:30
DO. 28.6. 20:30

Grossbritannien 1964, 93 Min., Digital HD, E/d Regie: Stanley Kubrick Drehbuch: Stanley Kubrick, Peter George, Terry Southern, nach dem Roman «Red Alert» von Peter George Mit: Peter Sellers, George C. Scott, Sterling Hayden, Keenan Wynn, Slim Pickens, Tracy Reed

Der wahnsinnige US-General Jack D. Ripper verschanzt sich in seinem Luftwaffenstützpunkt und setzt die atomare Vernichtungsmaschinerie gegen Sowjetrußland in Gang. Während der Präsident der USA vollkommen hilflos ist, wirkt der sowjetische Parteichef am anderen Ende des heißen Drahts leicht alkoholisiert. Der nukleare Gegenschlag rollt an. Da erscheint Dr. Strangelove aus der Versenkung, ein deutscher Wissenschaftler, dessen Arm immer wieder zwanghaft zum Hitlergruss emporschnellt. «Bevor er mit *2001* zu neuen Dimensionen vorstösst, inszeniert Kubrick – näher an Joseph Hellers und Thomas Pynchons Romanen als am US-Kino seiner Zeitgenossen – das letzte Wort zur atomaren Angst: eine Weltuntergangskomödie, in der nur noch der Wahnsinn nach Gesetzen der Kausalität funktioniert, während die Vernunft längst in einer finsternen Ecke niedergeknüppelt worden ist. Kubrick orchestriert den Irrsinn kaltschnäuzig, mit höhnischem Witz und beiläufigem Realismus, als unvermeidlichen Todesritt.» (Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien)



NIGHT OF THE LIVING DEAD

SA. 2.6. 22:30
SA. 16.6. 18:30
DI. 3.7. 20:30

USA 1968, 93 Min., Digital HD, E/d Regie: George A. Romero Drehbuch: George A. Romero, John Russo Mit: Judith O'Dea, Russell Steiner, Duane Jones, Karl Hardman

«Noch nicht bestattete Tote, durch ausserirdische Strahleneinwirkung in eine Art Leben zurückgekehrt, dringen in einer ländlichen Gegend von Pennsylvania in die Häuser ein, bringen Menschen um und ernähren sich von deren Fleisch. Auf der Flucht vor ihnen geraten sieben Personen in ein Bauernhaus; alle kommen um, der letzte irrtümlich durch die Hand der Befreier. Romeros grausiger Horrorfilm, nach seiner Premiere von Kritikern als banales und brutales Ekelstückchen eingestuft, avancierte später zum Kultfilm. Bei Herstellungskosten von nur 114 000 Dollar spielte er an den Kinokassen über 20 Millionen ein, wurde zum internationalen Videohit und der Sammlung des Museum of Modern Art in New York einverleibt.» (Lexikon des Internationalen Films)



ON THE BEACH

SO. 3.6. 12:30
SO. 10.6. 17:45
SA. 23.6. 18:00

USA 1959, 133 Min., Digital HD, E/d Regie: Stanley Kramer Drehbuch: John Paxton, James Lee Barrett Mit: Gregory Peck, Ava Gardner, Fred Astaire, Anthony Perkins, Donna Anderson

«1964. Nach einem Atomkrieg ist die Erde radioaktiv verseucht, nur bis nach Australien ist die Giftwolke noch nicht gelangt. Als hier das amerikanische Atom-U-Boot 623 (Sawfish) eintrifft, wird es umgehend auf eine neue Erkundungsfahrt geschickt. Captain Dwight Towers und seine Crew, zu der auch zwei Australier stossen, sollen in Erfahrung bringen, ob die Wolke das Land aufgrund der Witterungsverhältnisse womöglich verschont oder, wie errechnet, in fünf Monaten dort eintrifft. Und sie sollen klären, was die wirren Morsesignale aus San Diego zu bedeuten haben. Gibt es gegen alle Erwartung etwa Überlebende in den USA? Ganz ohne Spezialeffekte und spektakuläre Katastrophenbilder kommt das Endzeit-Melodram von Stanley Kramer aus. Menschenleere Strassen und die Golden Gate Bridge ohne Autoverkehr reichen hier als Chiffren für das Menschheitsende aus. Mit einer ganzen Riege populärer Hollywood-Stars besetzt, konzentriert sich *On the Beach* auf die zwischenmenschlichen Bedürfnisse und Sehnsüchte im Angesicht der verrinnenden Lebenszeit. Neben Liebesszenen enthält der Film aber auch deutliche Kritik an der Rüstungsspirale des Kalten Krieges. Die US-Marine verweigerte ihm jede Unterstützung.» (Berlinale)



APOCALYPSE NOW REDUX

SO. 3.6. 17:00
SA. 30.6. 14:30
MI. 4.7. 20:00

USA 1979 (2001), 202 Min., DCP, E/d Regie: Francis Ford Coppola Drehbuch: John Milius, Francis Ford Coppola Mit: Marlon Brando, Martin Sheen, Robert Duvall, Frederic Forrest,

«Zurückgehen zu den Anfängen. Coppola kommt mit der neu geschnittenen, nun 202 Minuten langen Reise in die Abgründe der menschlichen Seele seiner ursprünglichen Intention sehr nahe: (Ich wollte einen Film machen, der ein Gefühl dafür vermittelt, wie es in Amerikas schmutzigstem Krieg wirklich zugeht: roh, unmenschlich, moralisch verkommen und gleichzeitig unfassbar grotesk.) Die Ausgangsposition bleibt unverändert: Captain Willard erhält 1969 im vietnamesischen Hauptquartier der CIA einen Spezialauftrag; er soll den hochdekorierten und einst allseits geachteten Oberst Kurtz (...) ausfindig machen und liquidieren.» (Marc Hairapetian) «Die bekannteste und gleichzeitig radikalste, düsterste aller Conrad-Adaptionen erwähnt den Schriftsteller nicht im Vorspann: Regisseur Francis Ford Coppola und sein Ko-Autor John Milius übernahmen von Conrads Erzählung «Heart of Darkness» lediglich das Motiv der Reise flussaufwärts und die Motivation der Hauptfigur, einen Verrückten ausfindig zu machen, die Konfrontation mit dem Anderen der Zivilisation. (...) Gefühlt Tausenden Epigonen und Parodien zum Trotz hat Coppolas Film, der heute auch als Schwanengesang von New Hollywood gelten darf, nichts von seiner deliranten Wucht eingebüsst.» (Christoph Huber).



PLANET OF THE APES

MO. 11.6. 18:00
SA. 16.6. 22:00
FR. 29.6. 20:00

USA 1967, 112 Min., Digital HD, E/d Regie: Franklin J. Schaffner Drehbuch: Michael Wilson, Rod Serling. Mit: Charlton Heston, Roddy McDowall, Kim Hunter, Maurice Evans, James Whitmore

«Die Besatzung eines amerikanischen Raumschiffs landet auf einem fremden Planeten, den eine bizarre Zivilisation sprechender, aufrecht gehender Affen beherrscht. Die menschenähnlichen Bewohner des Planeten sind dagegen ohne Sprache und Verstand; sie werden von den Affen gejagt oder wie Haustiere gehalten. Der überlebende Raumfahrer muss sich in dieser verkehrten Welt zurechtfinden und behaupten. Auch hier schwelt ein Streit zwischen Toleranz und Verständnis auf der einen, Hass und Rassismus auf der anderen. Die verblüffende gestalteten Affenmasken (Jack M. Smith/William Creber) machten den Film zu einem grossen Erfolg, dem zahlreiche Fortsetzungen folgten.» (Lexikon des Internationalen Films)



INVASION OF THE BODY SNATCHERS

FR. 15.6. 18:30
SA. 23.6. 22:30
MO. 2.7. 20:30

USA 1956, 80 Min., DCP, E/d
Regie: Don Siegel
Drehbuch: Daniel Mainwaring, nach Jack Finneys Fortsetzungsgeschichte. Mit: Kevin McCarthy, Dana Wynter, Larry Gates, King Donovan, Carolyn Jones

Aus rätselhaften ausserirdischen Samenkapseln entstehen seelenlose Wesen, die sich der Körper von Menschen bemächtigen und deren Persönlichkeit mit dem Keim der Zerstörung infizieren. Der mit sparsamen Mitteln sorgfältig inszenierte Film vermeidet sichtbare Horrorelemente und verlässt sich auf die Wirkung geistigen und psychischen Terrors. Zunächst von der Kritik abgelehnt, gilt die vielfach auch politisch interpretierte Produktion (McCarthy-Ära) heute als subtiler Klassiker und als frühes Meisterwerk Don Siegels.



THE TURIN HORSE

SO. 17.6. 17:15
MO. 25.6. 17:30
MI. 27.6. 20:30

Ungarn 2011, 146 Min., DCP, Ungarisch/d
Regie: Béla Tarr
Drehbuch: Laszlo Krasznahorkai, Béla Tarr
Mit: Janos Derzsi, Erika Bok, Mihaly Kormos, Ricsi

«Sechs Tage benötigt Gott im Alten Testament, um die Welt zu erschaffen. Genauso viel Zeit vergeht in Béla Tarrs Werk. Doch am Ende steht nicht das Paradies, sondern die Dunkelheit. Béla Tarr lässt in seinem erklärermassen letzten Film die Welt untergehen. Ganz unspektakulär in Schwarzweissbildern und aus der Sicht einer Bauernfamilie. Eine existenzialistische Parabel in der Puszta Ungarns – verstörend und faszinierend zugleich.» (Simon Broll, «Der Spiegel»)
«Im Jahr 1889 trat der Philosoph Friedrich Nietzsche in Turin auf die Strasse und fiel einer von ihrem Besitzer geprägten Schindmähre tränenüberströmt um den Hals. So geht die Legende, und so wird sie von einer Erzählerstimme aus dem Off zu Beginn des Films auch erzählt. Nietzsche war von dem Tag an geistig umnachtet und wurde die zehn verbleibenden Jahre seines Lebens von der Mutter und den Schwestern gepflegt. Die Spur des Pferds und seines Besitzers verliert sich abseits der historischen Überlieferung. *The Turin Horse* aber erstattet in atemberaubenden Schwarzweissbildern von Fred Keleman Bericht vom Pferd und einem Besitzer.» (Ekkehard Knörer, taz)



MELANCHOLIA

DI. 19.6. 17:45
SO. 1.7. 20:00

Dänemark/Schweden/Frankreich/Deutschland 2011, 135 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Lars von Trier
Mit: Kirsten Dunst, Charlotte Gainsbourg, Kiefer Sutherland, Charlotte Rampling, John Hurt, Alexander Skarsgård, Stellan Skarsgård, Brady Corbet, Udo Kier

Justine und Michael bereiten sich auf den schönsten Tag ihres Lebens vor: Ihre Hochzeit. Doch die Feier steht unter keinem guten Stern. Ein fremder Planet mit Namen Melancholia befindet sich auf Kollisionskurs mit der Erde. Wo andere Katastrophenfilme Raum für Hoffnung lassen, ist von Trier unerbittlich: Es gibt kein Entrinnen. «Und so sieht man im zweiten Teil von *Melancholia*, wie sich Justine, ihre Schwester und deren Familie auf ihrem Schloss am Meer auf den Jüngsten Tag vorbereiten, während das fremde Gestirn immer näher kommt. Doch während die trübsinnige Justine aus der Gewissheit des Weltendes neue Kraft zieht, reagiert Claire, wie fast jeder Zuschauer reagieren würde, mit Hoffen und Bangen, Lähmung und schliesslicher Panik. Dass er das Alltägliche und das Unglaubliche, den gewöhnlichen Irrsinn der Familie und den Untergang der Menschheit, zu einem trancehaften Kammerspiel der Auslöschung verbindet, ist der grandiose Zaubertrick dieses Films, mit dem von Trier alle seine ästhetischen Aufgeregtheiten der letzten Jahre hinter sich lässt.» (Andreas Kilb, FAZ)



AKIRA

MI. 20.6. 18:00
SA. 30.6. 22:00

Japan 1987, 124 Min., Digital HD, Jap/d. Regie: Katsuhiro Otomo
Drehbuch: Izo Hashimoto, Katsuhiro Otomo

Nach einer atomaren Katastrophe wurde Tokio unter dem Namen Neo-Tokio wieder aufgebaut. Aber die gesellschaftliche Realität hat sich verändert. Die neue Metropole wird von Gewalt und Chaos erschüttert. Diverse Banden liefern sich immer wieder Auseinandersetzungen bis aufs Blut. Die beiden Jugendlichen Kaneda (Mitsuo Iwata) und Tetsuo (Nozomu Sasaki) gehören einer der Gangs an, die um ihren jeweiligen Einflussbereich kämpfen. Als Tetsuo durch das japanische Militär entführt wird, stellt Kaneda Nachforschungen an. Dabei kommt er einem geheimen Projekt auf die Spur, bei dem es um die Nutzung telepathischer Kräfte geht. Da sich herausstellt, dass Tetsuo über entsprechende Kräfte verfügt, behalten ihn die Verantwortlichen für das Projekt in ihrer Obhut. Schon bald entdeckt der Jugendliche, welche Macht er besitzt, und wird dadurch zu einer ernsthaften Bedrohung für Neo-Tokio.

«Katsuhiro Otomo hat einen hochkomplexen Film geschaffen. Auffällig sind zunächst die realistisch gezeichneten Charaktere. Katsuhiro Otomo verweigert sich gängigen Filmmechanismen und präsentiert keine einfachen Sympathieträger. Kaneda gebärdet sich zwar wie der grosse Bruder und Beschützer von Tetsuo, in der Wahl seiner Mittel ist er aber genauso skrupellos und brutal wie seine Umwelt. Tetsuo selber verwandelt sich im Laufe des Films vom etwas feigen Juniormitglied der Gang zu einem monströsen Wesen, das die ungeheure Macht, die ihm durch seine Kräfte verliehen wurde, in den Wahnsinn treibt.» (filmrezension.de)



STALKER

SO. 24.6. 17:30
DI. 26.6. 17:30
SO. 1.7. 11:00

UdSSR 1979, 163 Min., DCP, Russisch/d

Regie: Andrei Tarkowski
Drehbuch: Arkadi Strugacki, Boris Strugacki, nach ihrer Erzählung «Picknick am Wegesrand»
Mit: Alexander Kaidanowski, Nikolai Grinko, Anatoli Solonizyn, Alissa Frejndlich

Die Zone, ein menschenleeres Reservat, soll ein Zentrum besitzen, in dem sich der Schlüssel für die Erfüllung aller Wünsche befindet. Drei Männer machen sich auf den Weg: ein Schriftsteller, den Langeweile und Abenteuerlust antreiben; ein Physiker, der dem Geheimnis der Zone auf die Spur kommen will, und Stalker, der Jäger, der den Weg schon mehrfach als Führer gemacht hat. Auf dem gefährlichen Weg ins Zentrum offenbaren die drei ihre geheimsten Gedanken und Wünsche. Im Raum der Wahrheit angelangt, zeigt jeder seinen ganz besonderen Charakter. Filmisches Porträt einer Welt in der geistigen Krise.

«Stalker brach mit zahlreichen Konventionen und führte das Science-Fiction-Genre an seine Grenzen, indem er vollständig auf technische Wunderwerke und andere Spielereien verzichtete. Die meiste Zeit gehen die drei Protagonisten durch die geheimnisvolle Zone. Mit der Zone ist etwas geschehen, sie wurde – vielleicht durch Ausserirdische? – verändert. Überall lauern Fallen. Nur: Diese Fallen sind unsichtbar, treten nie in Erscheinung, die SF spielt sich vollständig im Kopf des Zuschauers ab.» (Simon Spiegel, Stadtkino Basel)

REX TONE

Hier kommt die Nacht: In der Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Freitag, 29.6., 22:30

Apokalyptische Sounds, aufgelegt von Roger Ziegler

Hier kommt die Nacht in der Bar mit Schräglage – und sie wird dieses Mal dunkler als auch schon. Denn Roger Ziegler, Musikchef und Co-Leiter der Dampfzentrale, legt die passenden und ausgewählten Sounds auf zu den Weltuntergangsfilmen, die im REX zu sehen sind. Im Foyer klingts dann aber nicht nur düster, sondern auch betörend schön.



PREMIEREN

Fell in Love With a Girl von Kaleo La Belle; Transgender-Drama: *Lola Pater* mit Fanny Ardant; iranisches Generationenporträt: *Malaria*; australischer Western: *Sweet Country* mit Sam Neill; legendäres Label: *Blue Note Records* von Sophie Huber; unterwegs mit Elvis Presley: *The King*; kolonialistischer Albtraum: *Zama* von Lucrecia Martel; irre Familiengeschichte: *Quando ero Ciccio* von Stefano Knuchel.



AB
31.5.

Mi. 30.5. 20:15: Vorpremiere in Anwesenheit von Kaleo La Belle

Schweiz 2017, 119 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Kaleo La Belle
Mit: Peter Mettler (Erzähler)

FELL IN LOVE WITH A GIRL

Wahrhaftig und intim, realistisch und poetisch: Der Filmemacher Kaleo La Belle dokumentiert, wie er mit seiner Patchworkfamilie einen romantischen Traum zu verwirklichen versucht.

In seinem letzten Film *Beyond This Place* (2010) stellte Kaleo La Belle seinen Vater zur Rede, der ihn Jahrzehnte lang vernachlässigt hatte, um die Verlockungen der Flower-Power-Generation auszuleben. Mit ebenso grosser Offenheit und fast noch radikaler geht er nun in *Fell in Love With a Girl* mit einem weiteren Vater ins Gericht: sich selbst. Um seine Familie nicht zu trennen, zieht der Regisseur mit seiner Ex-Frau, den drei gemeinsamen Kindern, aber auch mit seiner neuen Lebenspartnerin von der Schweiz nach Portland in die USA. Wir erleben fortan, wie der romantische Traum der Zusammengehörigkeit sich mit der Realität des Zusammenlebens konfrontiert. Das neue kulturelle Umfeld, ökonomischer Druck und die unausweichlichen emotionalen Zwickmühlen im gemeinsamen Heim stellen den Traum der Patchworkfamilie auf eine harte Probe. Liebevoll und zugleich schonungslos, in nüchterner (Selbst)Beobachtung, aber auch mit raffinierten künstlerischen Einschüben meistert La Belle den heiklen Spagat zwischen Vater und Filmemacher. Dabei wird die persönliche, intime Geschichte zur universellen Betrachtung von Liebe, Freiheit und Verantwortung.

AB
31.5.

Frankreich 2017, 95 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Nadir Moknèche
Mit: Fanny Ardant, Tewfik Jallab, Nadia Kaci, Véronique Dumont, Bruno Sanches, Lucie Debay

LOLA PATER

Fanny Ardant, eine der Ikonen des französischen Autorenkinos, spielt im Drama von Nadir Moknèche eine aus Algerien stammende Transsexuelle. 25 Jahre nachdem sich Farid in Lola verwandelt und Frau samt Kind verlassen hat, kehrt ihr Sohn in ihr Leben zurück – und wendet sich in Abscheu ab.

«Nur Ardant habe diese Figur spielen können, hat der Regisseur öffentlich verlauten lassen. Tatsächlich trägt Ardants Präsenz diesen Film über weite Strecken und bewahrt einer Figur, die ins Groteske kippen könnte, die Würde: Dieser Stolz bei allen Verletzungen, diese Energie und diese Sinnlichkeit – ein Anklang an Zeiten, als Ardant auf der Leinwand nur auf dem Bett sitzen und die Strümpfe ausziehen musste, um das Publikum zu elektrisieren. Sie elektrisiert, es sei offengelegt, auch in natura noch immer: mit 68 Jahren so geheimnisvoll und schön wie die Nacht, eine Frau, die ihre inneren Widersprüche akzeptieren gelernt hat. Sie wirkt so verletzlich wie souverän, brennt für Ideen wie ein Kind und nennt sich selbst im nächsten Atemzug illusionslos.» (Urs Bühler, NZZ)



AB
31.5.

Iran 2016, 90 Min., DCP, Farsi/d/f
Regie, Drehbuch: Parviz Shahbazi
Mit: Siavash Asadi, Azarakhsh
Farahani, Saghar Ghanaat,
Behrouz Mousavi, Azade Namdari

MALARIA

Der iranische Regisseur Parviz Shahbazi zeichnet das Porträt einer jungen Generation zwischen der Hoffnung auf Freiheit und den Zwängen einer repressiven Gesellschaft und fängt die urbane Stimmung Teherans mit Handy-Bildern unmittelbar und unzensuriert ein.

In *Malaria* begibt sich ein junges Mädchen auf einen gefährlichen Pfad, nachdem es mit seinem Freund durchgebrannt ist. Parviz Shahbazi erzählt die Geschichte eines jungen Mädchens, das seinen Vater darüber informiert, entführt worden zu sein. Verzweifelt versucht er, das nötige Geld aufzutreiben, um seine Tochter wieder nach Hause zu holen. In Wahrheit ist sie aber mit ihrem Freund durchgebrannt und verbringt ihre Zeit nun in einer Gruppe von Strassenmusikern.

«Hanna flieht mit ihrem Freund Murry aus der iranischen Provinz nach Teheran. Unterwegs treffen die beiden Teenager auf eine Gruppe von Strassenmusikern namens Malaria, mit der sie in die fiebrige Metropole eintauchen. Doch Hanna und Murry droht nicht nur Gefahr durch den Sog der Grossstadt, in den sie immer tiefer gezogen werden – Hannas gewalttätiger Vater hat sich mit seinen Söhnen auf den Weg gemacht, um sie zurückzuholen. *Malaria* ist das pulsierende Porträt zweier Jugendlicher auf den Strassen von Teheran und fängt den Vibe der iranischen Hauptstadt mit dokumentarischer Unmittelbarkeit ein.» (Filmfest Hamburg)



AB
7.6.

Australien 2017, 112 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Warwick Thornton
Mit: Sam Neill, Hamilton Morris,
Thomas M. Wright, Anni Finsterer,
Bryan Brown

SWEET COUNTRY

Der Australier Warwick Thornton, selber indigenen Ursprungs, erzählt in seinem überwältigenden Western vom grausamen Schicksal der Aborigines in den 1920er-Jahren. Am Filmfestival Venedig erhielt er dafür den Spezialpreis der Jury.

In den 1920er-Jahren in Alice Springs im rauen Norden Australiens, dem «Sweet Country»: Der Aborigine Sam hilft Harry beim Aufbau seiner Station, die er für seine Kriegsdienste erhielt. Die Männer stehen sich zunehmend feindselig gegenüber, und schliesslich tötet Sam den trinkwütigen Harry in Notwehr. Auf der Flucht vor der Polizei durchquert der Ureinwohner mit seiner Frau das tödliche Outback.

«Ein Beispiel historiografischer Selbstermächtigung im Gewand eines Western, der in seinem Handlungsverlauf immer überraschend bleibt. Warwick Thornton erzählt vor spektakulärer Kulisse von den bösen Verhältnissen zwischen Aborigines und «Herrenmenschen», vom Leben an der Frontier, von systemischer Gewalt und Rassismus; er holt Australiens Verdrängtes ans Licht und gibt seinem Volk die Stimme zurück.» (Viennale)



AB
14.6.

Mi. 13.6. 20:30: Premiere in
Anwesenheit von Sophie Huber

Schweiz/USA 2018, 85 Min.,
DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Sophie Huber
Mit: Ambrose Akinmusire,
Robert Glasper, Herbie Hancock,
Wayne Shorter, Don Was

BLUE NOTE RECORDS: BEYOND THE NOTES

Sophie Huber folgt in ihrem neuen Dokumentarfilm der Vision des amerikanischen Jazzplattenlabels Blue Note: Seit 1939 inspiriert es Generationen von Musikern auf der Suche nach individuellem Ausdruck.

Blue Note Records: Beyond The Notes ist eine anregende und emotionale Reise hinter die Kulissen von Blue Note Records, dem Pionierlabel, das einigen der besten Jazzkünstler des 20. und 21.

Jahrhunderts eine Stimme gab. Als die deutsch-jüdischen Flüchtlinge Alfred Lion und Francis Wolff 1939 in New York Blue Note gründeten, liessen sie den Künstlern völlige Freiheit und ermutigten sie, neue Musik zu komponieren. Durch ihre visionäre und kompromisslose Herangehensweise konnten Platten entstehen, die nicht nur den Jazz revolutionierten, sondern auch Kunst und andere Musik, darunter den Hip-Hop, nachhaltig prägten. Die Gegenwart ist der Ausgangspunkt, von wo aus der Film die Vergangenheit erkundet. So kommen die legendären Künstler Herbie Hancock und Wayne Shorter mit der heutigen Generation wegweisender Blue-Note-Künstler wie Robert Glasper und Ambrose Akinmusire zusammen, um ein All-Stars-Album aufzunehmen. Weiter geben seltenes Archivmaterial und Gespräche mit Blue-Note-Musikern einen intimen Einblick in die Entstehung und Philosophie einiger der bedeutsamsten Songs der Jazzgeschichte.

AB
21.6.

USA/Deutschland/Frankreich
2017, 109 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Eugene Jarecki
Mit: Alec Baldwin, Ethan Hawke,
Emmylou Harris, Chuck D,
Mike Myers, Peter Guralnick,
M. Ward, Greil Marcus, Van Jones

THE KING

Unterwegs im Rolls-Royce des King of Rock'n'Roll: Eugene Jarecki wagt den Spagat zwischen Elvis' Lebensgeschichte und der US-Geschichte unter Trump. Sein Film ist politische Bestandesaufnahme und kulturelles Porträt der USA an einem kritischen Wendepunkt ihrer Geschichte.

Auf seiner Reise trifft Jarecki an zahllosen Orten auf Mitreisende, manche prominent, andere nicht, die im Auto über Elvis und Amerika reden: eine Parallelaufnahme über den Aufstieg des Sängers und Abstieg seines Landes. So wie Elvis sich verführen lässt und an dem Giftcocktail von Geld und Macht zugrunde geht, wird auch das Land ausgehöhlt, in dem ein Spielkasinobesitzer und Reality-TV-Star mit bislang unerreichter Vulgarität das Präsidentenamt innehat und auftritt wie ein Monarch. Zu den Prominenten gehören Ethan Hawke, Mike Myers, Chuck D, Ashton Kutcher, Dan Rather, James Carville, Emmylou Harris und Alec Baldwin. Dazu kommen musikalische Auftritte von Emi Sunshine and the Rain, John Hiatt, M. Ward, Immortal Technique, Loveful Heights und vielen mehr.

«Was als launiges, kontemplatives Roadmovie beginnt, wird alsbald zu einem ehrgeizigen Essay über die amerikanische Popkultur der letzten 50 Jahre. Zwar klappert Jarecki die biografischen Stationen von Elvis' Karriere ab, von den Anfängen in Tupelo, Mississippi, über Memphis, Nashville, New York, Hollywood bis nach Las Vegas, aber die Aussagen derer, die er befragt, gehen weit über Anekdotisches zum King hinaus. Da gibt es etwa den Aktivisten und Autor Van Jones, der in scharfen Worten Elvis als «kulturellen Aneignern» verurteilt, der von den Traditionen der schwarzen Musik geklaut habe, um sie einem weissen Publikum zu verkaufen.» (epd film)





AB
21.6.

Argentinien 2017, 115 Min., DCP,
Spanisch/d/f
Regie, Drehbuch: Lucrecia Martel
Mit: Daniel Giménez Cacho,
Lola Dueñas, Matheus Nachtergaele,
Juan Minujín

ZAMA

Zum Warten in der Hölle verdammt: Die Argentinierin Lucrecia Martel inszeniert die Geschichte eines Funktionärs der spanischen Krone, der einem kolonialistischen Aussenposten in Südamerika zu entkommen hofft, als absurden Albtraum. Ihr formal gewagter Film nach dem Roman von Antonio Di Benedetto ist ebenso berauschend wie unfassbar.

Auf der Basis des gleichnamigen Romans von Antonio Di Benedetto reist die argentinische Filmemacherin Lucrecia Martel (*La cienaga*) zurück in der Geschichte des kolonialisierten Kontinents, konkret ins Jahr 1790. Don Diego de Zama ist ein Funktionär der spanischen Krone, der nach Asunción in Paraguay geschickt wird. Er verlässt seine Familie und sein altes Dasein und beginnt ein einsames und von Angst geplagtes Leben fern der Heimat. Sehlichst erwartet er einen Brief des Königs, der ihm eine Versetzung nach Buenos Aires mitteilen soll, wo er ein neues Leben beginnen möchte. Nichts soll seine gewünschte Versetzung gefährden, was Zama dazu zwingt, jede Anweisung untertänigst zu befolgen, die ihm von den zuständigen Gouverneuren zugetragen wird. Doch während diese kommen und gehen, bleibt der ersehnte Brief des Königs aus. Nach Jahren des vergeblichen Wartens beschliesst Zama, sich einer Gruppe von Soldaten anzuschliessen, die einen gefährlichen Banditen jagen.



AB
28.6

Mo. 25.6., 20:30: Vorpremiere in
Anwesenheit von Stefano Knuchel

Schweiz 2017, 105 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Stefano Knuchel
Mit: Stefano Knuchel

**QUANDO ERO
CLOCLO**

«Was ist 395 Jahre alt und hat Alkoholismus, Gefängnis, Drogen, Betrügereien und Depressionen überlebt? Meine Familie!» Der Tessiner Stefano Knuchel lässt in seinem betörenden Film die Geschichte seiner Familie als eine Mischung aus Traum und Realität Revue passieren.

Stefano Knuchel wird am 9. September 1966 als viertes von fünf Kindern in Locarno geboren. Die idyllische Zeit in einer Villa mit Blick auf den Lago Maggiore, in der seine Eltern ausschweifende Partys feiern, währt allerdings nur kurz. Denn Stefanos Vater ist ein Gauner, der Immobilien günstig an- und überteuert verkauft oder gleich Dinge zu Geld macht, die er gar nicht erst besitzt, wenn er nicht gerade ein Motel mit Nachtclub oder eine Bar betreibt. Immer wieder ist die Familie deshalb auf der Flucht, und immer wieder flüchten sich Mutter und Sohn aus der kriminellen Wirklichkeit in eine Traumwelt: So verwandelt sich der kleine Stefano regelmässig in eine Miniatur des französischen Sängers Claude «Cloclo» François, den seine Mutter anhimmt.

«Stefano Knuchels Perspektive ist zutiefst subjektiv. Wie er sich seinem Publikum dabei ausliefert, seine Gedanken und Gefühle gnadenlos offenlegt und diese in eine künstlerisch anspruchsvolle dokumentarische Form giesst, ist absolut sehenswert und bis zum Ende fesselnd.» (Falk Straub, spielfilm.de)

REX AGENDA 06/18

MI. 30.5.18

20:15 | **Fell in Love With a Girl**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit von Regisseur Kaleo La Belle

DO. 31.5.18

Fell in Love With a Girl
→ Premieren, geplanter Start

Lola Pater
→ Premieren, geplanter Start

Malaria
→ Premieren, geplanter Start

FR. 1.6.18

20:30 | **Verdens undergang**
→ This is the End

20:30 | **Martin Schütz vertont live Verdens undergang**
→ REXnuit Mit Martin Schütz, Cello und Electronics

22:30 | **Boys don't cry**
→ Kino und Theater

SA. 2.6.18

16:00 | **Flipper**
→ REXkids

18:30 | **Dr. Strangelove**
→ This is the End

22:30 | **Night of the Living Dead**
→ This is the End

SO. 3.6.18

11:00 | **Janet Haufler**
→ Special Janet Haufler
So. 3.6.18

12:30 | **On The Beach**
→ This is the End

17:00 | **Apocalypse Now Redux**
→ This is the End

MO. 4.6.18

18:00 | **Aire libre**
→ Humboldt im Spielfilm
Einführung: Prof. Oliver Lubrich, Universität Bern

18:30 | **Boys don't cry**
→ Kino und Theater

DI. 5.6.18

18:00 | **Die Vermessung der Welt**
→ Humboldt im Spielfilm

20:15 | **Leviathan**
→ Filmgeschichte

MI. 6.6.18

14:00 | **Flipper**
→ REXkids

18:00 | **Die Besteigung des Chimborazo**
→ Humboldt im Spielfilm

DO. 7.6.18

Sweet Country
→ Premieren, geplanter Start

19:00 | **Wer hat Angst vor der WM in Russland?**
→ Match Cut
Podium mit Pascal Clave und Mämä Sykora; Moderation: Radio Gelb-Schwarz

20:30 | **Die Todeself – Ein Fussballspiel auf Leben und Tod**
→ Match Cut

22:00 | **El otro futbol**
→ Match Cut

FR. 8.6.18

19:00 | **Katar-Podium**
→ Match Cut
Moderation: Radio Gelb-Schwarz

20:00 | **The Worker's Cup**
→ Match Cut

22:00 | **Substitute**
→ Match Cut
Mit Regisseur Fred Poulet

SA. 9.6.18

16:00 | **Flipper**
→ REXkids

19:00 | **Leiden war einmal**
→ Match Cut
Podium mit YB-Experten und Norbert Wiedmer, Enrique Ros

20:00 | **Meisterträume**
→ Match Cut

22:00 | **YB-Hommgage**
Match Cut
Mit Fussballblog Zum Runden Leder und Herrn Rrr

SO. 10.6.18

11:00 | **Die andere Heimat**
→ Humboldt im Spielfilm

16:00 | **Leviathan**
→ Filmgeschichte

17:45 | **On The Beach**
→ This is the End

MO. 11.6.18

18:00 | **Planet of the Apes**
→ This is the End

DI. 12.6.18

18:00 | **Faszination Orient – Das Leben von Max von Oppenheim**
→ Special Archäologie
Einführung: Prof. Mirko Novak, Universität Bern

20:30 | **A Moment in the Reeds**
→ Uncut

MI. 13.6.18

14:00 | **Flipper**
→ REXkids

18:30 | **A Moment in the Reeds**
→ Uncut

→ 20:30 | **Blue Note Records: Beyond the Notes**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit von Regisseurin Sophie Huber

DO. 14.6.18

Blue Note Records: Beyond the Notes
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Erinnerung an glückliche Tage**
→ Special Archäologie *Einführung: Dr. Charlotte Trümpler, Goethe-Universität Frankfurt am Main*

FR. 15.6.18

18:30 | **Invasion of the Body Snatchers**
→ This is the End

22:30 | **Priscilla – Queen of the Desert**
→ Kino und Theater

SA. 16.6.18

16:00 | **Flipper**
→ REXkids

18:30 | **Night of the Living Dead**
→ This is the End

22:00 | **Planet of the Apes**
→ This is the End

SO. 17.6.18

11:00 | **Janet Haufler**
→ Special Janet Haufler

12:30 | **Dr. Strangelove**
→ This is the End

17:15 | **The Turin Horse**
→ This is the End

MO. 18.6.18

18:30 | **Priscilla – Queen of the Desert**
→ Kino und Theater

DI. 19.6.18

17:45 | **Melancholia**
→ This is the End

MI. 20.6.18

14:00 | **Robbi, Tobi und das Fliewatüüt**
→ REXkids

18:00 | **Akira**
→ This is the End

DO. 21.6.18

The King
→ Premieren, geplanter Start

Zama
→ Premieren, geplanter Start

SA. 23.6.18

16:00 | **Robbi, Tobi und das Fliewatüüt**
→ REXkids

18:00 | **On The Beach**
→ This is the End

22:30 | **Invasion of the Body Snatchers**
→ This is the End

SO. 24.6.18

11:00 | **Janet Haufler**
→ Special Janet Haufler

12:30 | **Verdens undergang**
→ This is the End

17:30 | **Stalker**
→ This is the End

MO. 25.6.18

17:30 | **The Turin Horse**
→ This is the End

20:30 | **Quando ero Cloclo**
→ Premieren
Vorpremiere mit Regisseur Stefano Knuchel

DI. 26.6.18

17:30 | **Stalker**
→ This is the End

20:30 | **Princess Cyd**
→ Uncut

MI. 27.6.18

14:00 | **Robbi, Tobi und das Fliewatüüt**
→ REXkids

18:30 | **Princess Cyd**
→ Uncut

20:30 | **The Turin Horse**
→ This is the End

DO. 28.6.18

Quando ero Cloclo
→ Premieren, geplanter Start

20:30 | **Dr. Strangelove**
→ This is the End

FR. 29.6.18

20:00 | **Planet of the Apes**
→ This is the End

22:30 | **Apokalyptische Sounds**
→ REXtone
Aufgelegt von Roger Ziegler

SA. 30.6.18

14:30 | **Apocalypse Now Redux**
→ This is the End

16:00 | **Robbi, Tobi und das Fliewatüüt**
→ REXkids

22:00 | **Akira**
→ This is the End

SO. 1.7.18

11:00 | **Stalker**
→ This is the End

20:00 | **Melancholia**
→ This is the End

MO. 2.7.18

20:30 | **Invasion of the Body Snatchers**
→ This is the End

DI. 3.7.18

20:30 | **Night of the Living Dead**
→ This is the End

MI. 4.7.18

14:00 | **Robbi, Tobi und das Fliewatüüt**
→ REXkids

20:00 | **Apocalypse Now Redux**
→ This is the End

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm REX und Kellerkino: www.rexbern.ch



3. MATCH CUT – FUSSBALL FILM FEST

Zusammen mit dem Fussball-Lokal Halbzeit und unterstützt von Radio Gelb-Schwarz und dem «Bund»-Fussball-Blog Zum Runden Leder laden wir zur dritten Ausgabe von Match Cut. Vom 7. bis 9. Juni zeigen wir Fussballfilme und garnieren diese mit Podien, Diskussionen, Musik, Bier und Wurst. Die Themen dieses Jahr: Russland, WM und natürlich YB.

Die WM in Russland steht bevor, und der ersehnte Meistertitel der Young Boys ist Tatsache. Damit sind die Themen gegeben, mit denen wir uns bei der dritten Ausgabe unseres Fussball Film Fests Match Cut beschäftigen, das dieses Jahr vom 7. bis 9. Juni im REX stattfindet. Der erste Abend steht unter dem Motto «Wer hat Angst vor der WM in Russland?». Zum Auftakt diskutieren der Kolumnist Pascal Claude und Mämä Sykora, der Chefredaktor des Fussballmagazins «Zwölf», über das schwierige Verhältnis des Fussballfans generell zu Grossanlässen wie Weltmeisterschaften und konkret zur kommenden WM in Russland. Danach zeigen wir die historische TV-Doku *Die Todeself – ein Fussballspiel auf Leben und Tod* und anschliessend als filmisches Gegengift gegen die FIFA-Grossevents den argentinischen Dokumentarfilm *El otro futbol*. Den Abschluss macht Pascal Claude: In der REX Bar legt er Fussballlieder auf.

Der Freitag steht unter dem Motto «Andere WM-Geschichten». Wir blicken auf die WM 2022 in Katar voraus und auf die WM 2006 in Deutschland zurück. Der Dokfilm *The Worker's Cup*, den wir mit einer Podiumsdiskussion einläuten, schildert die Ausbeutung der Arbeitsmigranten, die in Katar die Stadien für die WM 2022 unter unwürdigen Bedingungen bauen – und die mit einem für sie organisierten Fussballturnier bei Laune gehalten werden. Im filmischen Tagebuch *Substitute* filmt der französische Nationalspieler Vikash Dhorasoo

sein Leben als Ersatzspieler während der WM 2006 in Deutschland. Fred Poulet, der Regisseur von *Substitute*, ist am Freitag unser Gast. Poulet ist nicht nur Filmemacher und Fussball-Fan, sondern auch Musiker und Musikproduzent.

Der Samstag ist den Young Boys gewidmet und steht unter dem Motto «Leiden war einmal». Wir zeigen zuerst den Dokfilm *Meisterträume* von Norbert Wiedmer und Enrique Ros aus dem Jahr 2010, den wir nun endlich ganz entspannt anschauen können als Dokument einer überwundenen Epoche. Eingeläutet wird der Abend mit einem Podium mit YB-Exponenten und den beiden Filmemachern. Zum Ausklang um 22 Uhr laden Herrn Rrr und das Fussballblog Zum Runden Leder zu einer Hommage an YB mit Lesung, Performance und natürlich Fussball.

Die Moderation der Abende im REX übernimmt Radio Gelb-Schwarz, der Sender unseres Vertrauens. Als Medienpartner konnten wir erneut den löblichen Fussballblog Zum Runden Leder gewinnen. Ab 18.00 ist die Bierbar vor dem REX geöffnet.

**Die Eintritte zu den Podien und Diskussionen sind frei. Tickets für Filmvorstellungen und YB-Hommage: CHF 14.–
Match-Cut-Abendpass: CHF 20.–
Match-Cut-Pass für alle drei Tage: CHF 50.–**

match
cut Fussball
Filme

ERFOLG!

GRUSSWORT DES VEREINS «HALBZEIT – GEMEINSAM GEGEN RASSISMUS»

Letztes Jahr haben wir an dieser Stelle übers Scheitern sinniert respektive ein Loblied darauf angestimmt. Könnte es sein, dass die Worte bis in die Nordwestschweiz gelangten? Rot-blau wagte den Schritt Richtung Nachhaltigkeit und freien Fall! Kam gelegen, dass unsere gelbschwarzen Lieblinge mehr als parat waren – mit «souplesse africaine» und vorarlbergischer Wertarbeit flogen sie dem Erfolg entgegen!

Aber habt ihr auch so ein komisches Gefühl; mich beschlich es schon, als sich unsere Helden noch an den superligistischen Non-valeurs abmühten. Basel, Zürich, Thun – alles sehr provinziell... Ir-gendetwas läuft hier schief, dachte ich mit der Vorahnung, dass während der WM dann diese krude Analytica-Bude erklären wird, alle europäischen Championships per Algorithmen manipuliert zu haben. PSG, City, Bayern, YB – alles Fake-Meister!

Ich warne vor der Zukunft. Erfolg macht blind, überheblich und satt. Wie können wir authentisch und uns selbst bleiben? Lohnt sich Erfolg oder lässt er uns ratlos zurück? Bleiben wir wachsam. In ein paar Wochen geht der Kampf um den Titel wieder los. Der Vizemeister muss sich dann etwas mehr «rheinknien»...

Andy, Wuschu, Adi, Guillaume:
EUCH EIN DENKMAL!

Für den Verein «Halbzeit –
Gemeinsam gegen Rassismus»,

Res Hofer
halbzeit.ch

halbzeit

RGS

GEMEINSAM
GEGEN
RASSISMUS



PODIEN GÄSTE DEBATTEN

WER HAT ANGST VOR DER WM IN RUSSLAND?

DO. 7.6. 19:00

Podiumsdiskussion über das schwierige Verhältnis des Fussballfans generell zu Grossanlässen wie Weltmeisterschaften und konkret zur kommenden WM in Russland und zum Verhältnis von Politik, Fussball und Kommerz mit Pascal Claude und Mämä Sykora, Moderation: Radio Gelb-Schwarz. Mämä Sykora ist Chefredaktor des Fussballmagazins «Zwölf», Pascal Claude (knappdaneben.net) ist Kolumnist, Autor («Viele Grüsse aus dem Stadion») und Besitzer einer exquisiten Sammlung von Fussballsongs. Moderation: Radio Gelb-Schwarz.

KATAR-PODIUM

FR. 8.6. 19:00

Zugeich mit der WM-Endrunde 2018 an Russland wurde die WM-Endrunde 2022 an Katar vergeben. Der Entscheid wirft viele Fragen auf, die an diesem Podium mit Experten diskutiert werden. Anschliessend schildert der Dokfilm *The Worker's Cup* die Situation der Arbeitsmigranten, welche die Stadien in Katar bauen.

LEIDEN WAR EINMAL

SA. 9.6. 19:00

Zum Auftakt des YB-Abends wird in lockerer Runde über YB diskutiert. Mit dabei sind nebst YB-Exponenten auch Norbert Wiedmer und Enrique Ros, die Regisseure des YB-Films *Meisterträume*. Moderation: Radio Gelb-Schwarz.



DIE TODESELF – EIN FUSSBALLSPIEL AUF LEBEN UND TOD

DO. 7.6. 20:30

Deutschland 2005, 45 Min., Digital, D
Regie, Drehbuch: Claus Bredenbrock

Der Film erzählt die Geschichte eines dramatischen Fussballspiels im Zweiten Weltkrieg zwischen dem FC Start, der ukrainischen Betriebsmannschaft der Bäckerei III in Kiew, und der deutschen Luftwaffenelf Adler. Claus Bredenbrock setzt Dokumente, Spielfilmausschnitte und die Erinnerungen der letzten noch lebenden Zeitzeugen zu einem bewegenden Mosaik zusammen.

Die beiden Mannschaften trafen am 9. August 1942 im Zenit-Stadion in Kiew aufeinander. Fast ein Jahr zuvor war die Wehrmacht in Kiew einmarschiert. Innerhalb von zwei Tagen brachten Sonderkommandos fast 34'000 Juden um. 630'000 sowjetische Soldaten wurden zu Kriegsgefangenen. An Fussball war unter diesen Umständen eigentlich nicht zu denken. Was die Deutschen nicht wissen konnten: Hinter der Betriebsmannschaft verbargen sich die Topspieler der damals schon überragenden Kiewer Clubs Dynamo und Lokomotive. Die Ukrainer waren die technisch bessere Mannschaft, und so stand es zur Halbzeit 3:1. In der Halbzeitpause kam ein SS-Mann in die Kabine des FC Start. «Sie können nicht gewinnen», mahnte er. «Ich bitte Sie, einen Moment über die Folgen nachzudenken.» Doch Torwart Trusewitsch und seine Truppe waren zu sehr Fussballer, um den Sieg zu verschenken. Sie demütigten die deutschen Besatzer und gewannen 5:3. Gut eine Woche nach dem Spiel holte die Gestapo acht der elf Sieger ab. Einer von ihnen wurde zu Tode gefoltert, die anderen ins Lager Siretz deportiert. Dort starben drei von ihnen bei einer Massenerschussung, darunter auch Torwart Trusewitsch.



EL OTRO FUTBOL DO. 7.6. 22:00

Argentinien 2012, 94 Min., Digital
HD, Spanisch/e
Regie, Drehbuch: Federico Peretti
Mit: Daniel Bazan Vera, Sebastian Crosta, Fabian Della Marchesina, Carlos Gabutti, Fernando Ramos

In seinem Dokumentarfilm befasst sich der Argentinier Federico Peretti mit der Fussballeidenschaft seiner Heimat. Es geht ihm dabei nicht um den Glamour der grossen Clubs wie River Plate, sondern um die kleinen Provinzteams und um den nicht kommerzialisierten, den «anderen» Fussball eben. Während drei Jahren reisten Peretti und sein kleines Team durch 15 argentinische Provinzen von Nord bis Süd, sie schauten sich 250 Spiele von 140 verschiedenen Clubs in sämtlichen Ligen an und hielten dabei eine Fussballbegeisterung fest, welche weltweit wohl einmalig ist und selbst vor Gefängnismauern keinen Halt macht. Neben der Leidenschaft für den Fussball, die alle Generationen durchdringt, zeigt der Film aber auch, dass Freud und Leid, Armut und Reichtum nah beieinander liegen und der Sport für viele Menschen oft die einzige Hoffnung im Leben ist.



THE WORKER'S CUP FR. 8.6. 20:00

GB 2017, 89 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Adam Sobel

«Für die WM, die 2022 im reichen Katar stattfinden soll, schufteten schon jetzt 1,6 Millionen Arbeitsmigranten. Diese Menschen, die aus den ärmsten asiatischen und afrikanischen Ländern kommen, bauen die Infrastruktur für das riesige Sportereignis auf. Sie leben isoliert und möglichst unsichtbar in für sie vorgesehenen Lagern. Abends tragen sie ihre eigene Fussball-Meisterschaft aus, den sogenannten Workers Cup. Der Film porträtiert die Spieler und dokumentiert ihr Leben zwischen Heroisierung auf dem Platz und ihrem Alltag in gefängnisähnlichen Zuständen. *The Workers Cup* offenbart, welche Bedeutung Fussballgrosse ereignisse für einzelne Staaten haben, welche Mittel dafür genutzt bzw. welche Menschenrechte ausgesetzt werden.»
(11mm International Football Film Festival Berlin)



SUBSTITUTE

FR. 8.6. 22:00

In Anwesenheit von
Regisseur Fred Poulet

Frankreich 2006, 72 Min., Digital HD, F/d
Regie: Fred Poulet, Vikash Dhorasoo
Drehbuch: Fred Poulet
Mit: Vikash Dhorasoo, Gregory Coupet, Mickael Landreau, Fred Poulet

Die Geschichte dieses Films begann im Juni 2006. Der Sänger, Autor und Regisseur von Musikvideoclips Fred Poulet vertraute seinem Freund, dem französischen Fussballnationalspieler Vikash Dhorasoo, eine Super-8-Kamera an, mit der dieser seinen Alltag während der Fussballweltmeisterschaft in Deutschland aufnehmen sollte, deren Finale am 9. Juli 2006 in Berlin stattfand. Der Film entstand schrittweise: in Le Havre, Paris, dann in Deutschland, in Hotelzimmern, in Bussen, am Telefon, ein bisschen auch in den Stadien. Das Anti-Sommermärchen ist ein Dokument des Scheiterns und einer der aussergewöhnlichsten Fussballfilme.

«Melancholie statt Euphorie, Einsamkeit statt Einer-für-alle-alle-für-einen-Rhetorik, tragischer Held statt strahlender Sportsmann – *Substitute* ist der andere Fussballfilm. Was als hoffnungsfrohes WM-Abenteuer beginnt, wird zum Tagebuch einer bitteren Enttäuschung. Der Vater (Trainer Domenech) verstösst den Sohn (Dhorasoo), den das Warten, die Langeweile und Selbstzweifel zermürben. 16 Minuten Einsatz auf dem Feld sind zu wenig, um sich dazugehörig zu fühlen. Da können auch die Literatur (Stefan Zweig, Fred Vargas, Jonathan Coe) und Neil Youngs (Helpless) nur bedingt helfen. Zum Glück gibt es die Kamera: Filmen statt Fussballspielen!» (Birgit Kohler, Berlinale)



MEISTERTRÄUME

SA. 9.6. 20:00

In Anwesenheit von Norbert Wiedmer und Enrique Ros

Schweiz 2010, 95 Min., Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch:
Norbert Wiedmer, Enrique Ros
Mit: Team und Stab BSC YB

Norbert Wiedmer und Enrique Ros begleiteten die Young Boys durch die Saison 2009/2010, in der das Team von Vladimir Petkovic zeitweise mit 13 Punkten Vorsprung vor dem FC Basel die Tabelle anführte und der erste Meistertitel seit 1986 zum Greifen nahe war – doch es kam anders. *Meisterträume* ist ein Film, der den Fussballclub und seine Akteure von einer unbekannt Seite und aus ungewohnten Perspektiven zeigt. Überall hatten die Regisseure Zugang; es gab keine Tabus. Der Film gewährt überraschende Einblicke hinter die YB-Kulissen, beim Training, in der Kabine, im Trainerbüro, auf der Chefetage und auch auf dem Fussballplatz. Selten zuvor konnte die Psychologie eines Vereins und eines Trainers so authentisch, unmittelbar und ungeschminkt dargestellt werden.



YB-HOMMAGE

SA. 9.6. 22:00

Lesung, Performance und audiovisuelle Überraschungen, präsentiert vom «Bund»-Fussballblog Zum Runden Leder und Herrn Rrr

1986 bis 2018: Herr Rrr war immer dabei. YB machte ihn glücklich, traurig, wütend, fröhlich, bisweilen alles gleichzeitig. Jetzt blickt der Chefredaktor des «Bund»-Blogs «Zum Runden Leder» zurück auf einige denkwürdige Momente der letzten 32 Jahre. Herr Rrr verrät, wie es tönte, als die YB-Wurst im alten Wankdorf aus dem letzten Loch pfiiff. Warum er sich eines Nachts ins Fräulein vom Telefondienst 164 verliebte. Wie er die Geranien von Bidu Zaugg schätzen lernte. Wo er war, als YB die Phase 3 ausrief. Und wie er auf dem Nachhauseweg von einem Cupfinal in ein schwarzes Loch fiel und kurz darauf im YB-Himmel erwachte. Wenn es nicht so traurig wäre, müsste man lachen. Oder umgekehrt. Aber keine Sorge: Die Blogger vom «Runden Leder» haben anschliessend eine sehr versöhnliche Überraschung parat.

FILMGESCHICHTE

Zusammen mit dem Lichtspiel und der Hochschule der Künste Bern HKB präsentieren wir Filmgeschichte in einem Zusammenspiel von Vorlesungen und Filmvorführungen. In acht Vorlesungen und am Beispiel von 16 Filmen beleuchtet der Filmwissenschaftler Fred van der Kooij zentrale Aspekte der Filmgeschichte von ihren Anfängen bis heute. Alle Filme werden im Lichtspiel und im REX in Originalversion gezeigt: Filmgeschichte im Kinoformat!



LEVIATHAN

DI. 5.6. 20:15

SO. 10.6. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 30.5. 20:00

Frankreich/GB/USA 2012, 87 Min., DCP, ohne Dialoge
Regie, Drehbuch: Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel

Ein Jahr verbrachten Castaing-Taylor und Paravel filmend mit Hochseefischern aus New England auf dem Meer. Das Porträt der Fischerarbeit, das daraus hervorging, steht in der alten Tradition, Fischerleute als Motiv für Bilder zu benutzen. Und dennoch widersteht der Film jedweder Romantisierung und dem Anthropozentrismus, die oftmals mit dieser Tradition einhergehen. Er evoziert vielmehr eine weniger emotionale Beziehung zwischen Mensch und Ozean sowie eine in ästhetischer und ontologischer Hinsicht gleichwertige Gewichtung von Humanem, Ökologischem und Industriellem. In den gleichen Gewässern, in denen Melvilles Pequod Moby Dick jagte, fängt *Leviathan* den Zusammenprall von Mensch, Natur und Maschine ein. Mit einem Dutzend Kameras gedreht – die herumgeschleudert und angebunden sowie von Fischer zu Filmemacher gereicht wurden –, entsteht das kosmische Porträt eines der ältesten Unterfangen des Menschen.

HKB

Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Outside The Box, Renens / Vinca Film, Zürich / Trigon Film, Ennetbaden / Kaleo La Belle, Zürich / RecTV, Bern / Adok Films, Genf / Praesens Film, Zürich / Spot On Distribution, Zürich

This Is the End:

Danish Film Institute, Kopenhagen / StudioCanal, Berlin / Park Circus, Glasgow / Filmpodium Zürich / Trigon Film, Ennetbaden / Frenetic Films, Zürich / Vega Distribution, Zürich / Janus Films, New York / Kodansha Ltd., Tokio

Match Cut:

Halbzeit – Gemeinsam gegen Rassismus, Bern / Fussballblog Zum Runden Leder, Bern / Radio Gelb-Schwarz, Bern / Norbert Wiedmer, Bern

Filmgeschichte:

Fred van der Kooij, Zürich / Wolfram Heberle, HKB / Arsenal, Institut für Film und Videokunst, Berlin

Alexander von Humboldt im Spielfilm:

Prof. Oliver Lubrich, Universität Bern / Deutsche Kinemathek, Berlin / Cinémathèque suisse, Lausanne / Luis Armando Roche, Caracas / Praesens Film, Zürich

Special Archäologie:

Johanna Tudeau, Universität Bern / Charlotte Trümpler, Frankfurt am Main

Kino und Theater:

Park Circus, Glasgow / Elite Film AG, Zürich

Special Janet Haufler:

RecTV, Bern

REXkids:

Chinderbuechle Bern / Praesens Film, Zürich / Impuls Pictures, Cham

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

KINO UND THEATER

Wir begleiten das Programm von Konzert Theater Bern in lockerer Folge mit Sondervorstellungen und Filmreihen. Von April bis Juni zeigen wir eine Reihe zum Transgendermusical «Coco».

Inspiziert vom Schicksal der Bernerin Coco, die durch Paul Rinikers Fernseh-Porträt in den 1990er-Jahren zur bekanntesten Transfrau der Schweiz wurde, erzählt das Musical die Geschichte einer Frau, die im Körper eines Mannes lebt.



BOYS DON'T CRY

FR. 1.6. 22:30

MO. 4.6. 18:30

USA 1999, 114 Min., Digital HD, E/d
Regie: Kimberly Peirce
Drehbuch: Kimberly Peirce, Andy Bienen
Mit: Hilary Swank, Chloë Sevigny, Peter Sarsgaard, Brendan Sexton III, Alicia Goranson

Boys Don't Cry, Kimberly Peirces gefeiertes Kinodebüt mit einer grossartigen Hilary Swank, erzählt eine amerikanische Tragödie: Eine junge Frau musste sterben, weil sie als Mann leben wollte. Der Film beruht auf einer wahren Geschichte, die sich in Nebraska zugetragen hat: Teena Brandon (Hilary Swank) ist ein junges Mädchen, das auf der Suche nach sich selbst ist, sich die Haare schneidet, sich ein Polster in den Schritt stopft und sich fortan Brandon Teena nennt. Brandon zieht in das Kaff Falls City, wo die Mädchen ihn als sensiblen und zärtlichen Freund kennenlernen. Lana (Chloë Sevigny), eines der Mädchen, verliebt sich in ihn, und auch er entwickelt Gefühle für sie. Doch der Traum hat ein jähes Ende, als die Wahrheit über ihn ans Tageslicht kommt. Denn jetzt offenbaren die Bewohner der Provinz ihre Geisteshaltung gegenüber der Transsexualität Brandon Teenas. Brandon wird innerhalb des neu gefundenen gesellschaftlichen Umfeldes nicht mehr akzeptiert – er sieht sich offenen Anfeindungen ausgesetzt.



PRISCILLA - QUEEN OF THE DESERT

FR. 15.6. 22:30

MO. 18.6. 18:30

Australien 1994, 103 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch: Stephan Elliott
Mit: Terence Stamp, Hugo Weaving, Guy Pearce, Bill Hunter

Wer aus Prägungen und Traditionen springen will, um neue Rollen aus-zuprobieren, findet dafür längst Raum in der Pop-Kultur. Rollenspiele sind ihre eigentliche Domäne. Und so verwundert es kaum, dass Transgender-Schicksale im Kontext von Pop optimistischer, häufig auch komödiantisch geschildert werden – wie etwa in den Kult-Filmen und Roadmovies *Transamerica* oder eben *Priscilla, Queen of the Desert*. Die drei Dragqueens Ralph, Tick und Adam erfahren bei ihren Auftritten in Sidney nicht die Begeisterung, die ihnen ihrer Meinung nach zusteht. Also muss ein Ortswechsel her. Da kommt ein Angebot, in Alice Springs auf der Bühne stehen zu können, gerade recht. Adam findet einen klapprigen ausgemusterten Schulbus, den sie auf den Namen Priscilla taufen, mit dem sich die drei Travestiekünstler in ihren schrillen Klamotten auf den Weg durch Australiens Provinz machen. Dabei erleben sie einige exzentrische Abenteuer und müssen feststellen, dass ihr Aussehen nicht überall gut ankommt.

SPECIAL ARCHÄOLOGIE

Woher rührt die Faszination des Alten Orients? Was verbindet Agatha Christie mit Archäologie? Mit diesen und weiteren Fragen befassen sich zwei Veranstaltungen, welche die Abteilung Vorderasiatische Archäologie des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern im REX durchführt. Auf dem Programm stehen Dokumentarfilme, Einführungen und Referate. Die Anlässe finden im Rahmen des 3. Berner Altorientalischen Forums BAF (www.baf.unibe.ch) statt und sollen den Dialog zwischen Fachleuten und einem breiten Publikum fördern.

Die Vorstellung am 12. Juni widmet sich dem Leben und Werk von Max Freiherr von Oppenheim, einer markanten Figur des frühen 20 Jahrhunderts. Der Dokumentarfilm *Faszination Orient: das Leben des Max von Oppenheim* erzählt die Geschichte eines Manns, der nicht nur ein anerkannter Sammler und Diplomat war, sondern auch einer der bekanntesten Archäologen seiner Zeit wurde, nicht zuletzt durch die Entdeckung des Siedlungshügels Tell Halaf in Syrien. Der Film wird vom Archäologen Prof. Dr. Mirko Novák (Universität Bern), Ko-Direktor der Ausgrabungen in Tell Halaf, vorgestellt.

Am 14. Juni wird die Archäologin Dr. Charlotte Trümpler von der Universität Frankfurt, Ko-Autorin der Bücher *Das Grosse Spiel: Archäologie und Politik* und *Agatha Christie und der Orient: Kriminalistik und Archäologie*, den Festvortrag zum Berner Altorientalischen Forum über die Schriftstellerin Agatha Christie und ihre Beziehung zum Orient halten (auf Englisch). Nach dem Vortrag werden erstmals in der Schweiz seltene Archivaufnahmen gezeigt, die Agatha Christie 1938 sowie 1949 bis 1958 in Syrien und im Irak bei den Ausgrabungen ihres Ehemanns, des Archäologen Max Mallowan, gedreht hat.

Ein Hinweis zu den Tickets: Dank der freundlichen Unterstützung durch das Berner Altorientalische Forum ist der Eintritt am 14. Juni frei. Die Platzzahl ist beschränkt, es sind Platzkarten erforderlich. Priorität haben die Besucherinnen und Besucher der Vorstellung am 12. Juni. Wer für diese Veranstaltung ein Ticket kauft, erhält an der Kinokasse eine Platzkarte für die Vorstellung am 14. Juni.

Johanna Tudeau, Universität Bern

FASZINATION ORIENT - DAS LEBEN DES MAX VON OPPENHEIM

DI. 12.6. 18:00

Einführung:
Prof. Dr. Mirko Novák,
Universität Bern

Deutschland 2009, 43 Min., Digital, D
Regie, Drehbuch:
Maurice Philip Remy

Die Dokumentation von Maurice Philip Remy erzählt auf der Basis soliden historischer Forschung ebenso spannend wie unterhaltsam von Oppenheims Leben. Der deutsche Diplomat und Forschungsreisende hatte 1899 auf dem Tell Halaf am Rand der syrischen Wüste Zeugnisse eines Volkes aus dem frühen 1. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung entdeckt, riesige Bildwerke eines Palastes. Mit der Wiederaufstellung eines der bedeutendsten archäologischen Funde des Vorderen Orients auf der Museumsinsel in Berlin wird auch die Erinnerung an ihren Entdecker wachgerufen. In der Dokumentation führen faszinierende Neudreharbeiten aus Ägypten, Syrien und der Türkei in die Welt des Orients; mit aufwendigen Computergrafiken werden die Funde Oppenheims anschaulich gemacht. Exklusive Bilder berichten von ihrer Wiederherstellung und den Ergebnissen dieses einzigartigen Restaurierungsprojekts, bei dem Wissenschaftler des Pergamonmuseums in Berlin seit 2001 in einer gewaltigen Anstrengung das wohl grösste Puzzle der Welt zusammenfügen: rund 27'000 Splitter und Brocken – das, was nach der Zerstörung im November 1943 von der einzigartigen archäologischen Sammlung Max von Oppenheims blieb.

ERINNERUNG AN GLÜCKLICHE TAGE / NIMRUD

DO. 14.6. 18:00

Einführung:
Dr. Charlotte Trümpler, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Eintritt frei, Platzkarten erforderlich*
Zwei Kurzfilme von Agatha Christie, gedreht in Tell Brak und Chagar Bazar, Syrien, 1938 (16 Min.) und Nimrud, Irak, 1952/1957 (13 Min.)

Den wenigsten Leuten ist bekannt, dass Agatha Christie in zweiter Ehe mit dem Archäologen Max Mallowan verheiratet war und viele Jahre an dessen Seite auf Ausgrabungen in Syrien und im Irak verbrachte. Die Schriftstellerin schrieb nicht nur eine Autobiografie, sondern drehte auch zwei Filme, die auf atmosphärisch humorvolle Weise einen einzigartigen Einblick in den Grabungsalltag, das Leben im Expeditionshaus und die verschiedenen Ethnien geben. Die Filme bilden eine Rarität, da sie auch Farb-Sequenzen zeigen und somit zu den frühesten privaten Farbfilmen überhaupt gehören. Die gesprochenen Texte, die dem Stummfilmmaterial unterlegt wurden, stammen aus der Autobiografie «Erinnerung an glückliche Tage», in denen Agatha Christie das Leben in Syrien beschreibt. Sie wurden von Charlotte Trümpler zusammengestellt.

© Copyright: Charlotte Trümpler und Ruhr Museum Essen

*Wer ein Ticket für die Vorstellung am 12. Juni kauft, erhält an der Kinokasse eine Platzkarte für die Vorstellung am 14. Juni.

In Bern entsteht die erste Ausgabe von Alexander von Humboldts Sämtlichen Schriften. Es handelt sich um rund 1000 Aufsätze, Artikel und Essays, die zu Humboldts Lebzeiten (geboren 1769, Publikationen 1789 bis 1859) in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern anderer Autoren oder Herausgeber veröffentlicht wurden: in mehr als einem Dutzend Sprachen, an über 250 Orten, auf allen Kontinenten. Diese Texte wurden nun systematisch gesammelt. Grösstenteils werden sie seit Humboldts Tod zum ersten Mal wieder gedruckt. Die «Berner Ausgabe» erscheint 2019 zu Humboldts 250. Geburtstag in elf Bänden im dtv.

Bereits in diesem Jahr macht die Ausstellung «Botanik in Bewegung. Humboldts Expeditionen» im Botanischen Garten in Bern eine besondere Leistung des vielseitigen Wissenschaftlers und Schriftstellers erfahrbar: Während seiner amerikanischen Forschungsreise ging er über die zeitgenössische Praxis, Pflanzen einzeln zu klassifizieren, hinaus. Indem er sie in ihrer Umwelt und in ihrer Verteilung studierte, entwickelte er in seiner Feldforschung eine *avant la lettre* ökologische Naturbetrachtung. Die wichtigsten Stationen von Humboldts Expeditionen können die Besucher an der Aare im Freien und im Tropenhaus ab dem 2. Juni 2018 nachvollziehen. Auch die Ausstellung selbst ist in Bern gleichsam «reisend» zu erkunden: Satelliten-Stationen werden im GenerationenHaus (zu den wichtigsten «Generationen» in der Geschichte der Pflanzenwissenschaft – von Albrecht von Haller über Carl von Linné bis zu Alexander von Humboldt und Charles Darwin), in der Zentralbibliothek (als Bücherschau illustrierter Erstausgaben) und im Naturhistorischen Museum (mit einem zoologischen Seitenblick auf Humboldts Affen) zu entdecken sein.

Anlässlich der Ausstellung zeigt das Kino REX eine Retrospektive mit vier Filmen. Denn Alexander von Humboldt begegnet uns in allen möglichen Bereichen der Kultur: als Name von Orten und Institutionen, auf Briefmarken und Geldscheinen, in der Werbung für Uhren oder Düngemittel und sogar auf einem Rap-Album

(«Humboldt Beginnings» von The Pharcyde) – sowie auch im Kino.

Die Besteigung des Chimborazo von Rainer Simon (1989) ist einer der letzten Filme der DDR. Er kam nur wenige Wochen vor dem Mauerfall in die Kinos. Als er am spanischen Hof ein Visum erbitten soll, ruft ein jugendlich-rebellischer Humboldt hier aus: «Warum muss ich einen König fragen, wohin ich reisen darf?» Sein Leiden in der preussischen Enge und seine Flucht nach Amerika sind vor dem Hintergrund der Diktatur zu verstehen. Diese politische Dimension ist jedoch nur eine von mehreren in diesem vieldeutigen Kunstwerk. Im Wechsel zwischen der Bergbesteigung und biografischen Rückblenden, die zum Teil in nostalgisches Sepia getönt sind, wird der alpinistische Rekord zu einer existenziellen Metapher. Der strapaziöse Anstieg steht für die Selbstüberwindung im Streben nach Höherem. Die Interaktion zwischen Humboldt (gespielt von Jan Josef Liefers) und indigenen Laiendarstellern spiegelt dabei seine Begegnung mit deren Vorfahren wie eine ethnografische Dokumentation. Und schliesslich ist die Besteigung des höchsten Berges der Neuen Welt auch ein Symbol der Befreiung. Humboldt und Bonpland unternehmen den Aufstieg zusammen mit Carlos Montúfar, der im Kampf für die Unabhängigkeit erschossen wird.

Humboldts Expedition durch das heutige Venezuela hat Luis Armando Roche in *Aire libre* (1996) aus französischer und lateinamerikanischer Sicht inszeniert. Zum Helden wird hier Aimé Bonpland (dargestellt von Roy Dupuis), während Humboldt (gespielt von Christian Vadim) eher unbeholfen wirkt. Die berühmte Reise wird keineswegs als Erschliessung einer *terra incognita* in Szene gesetzt, sondern als Begegnung zwischen europäischen Forschern und amerikanischen Intellektuellen, aus der die Revolution ihren Anfang nimmt. Der Abenteuerfilm ist bis ins Detail symbolisch. Das zeigt sich bereits, als Humboldt und Bonpland 1799 in Cumaná amerikanischen Boden betreten. Ein Lehrer, der seinen Unterricht «im Freien» durchführt und den Strand als Tafel benutzt, hat den Sand längst beschrieben, als die Europäer ihren Fuss auf ihn setzen, um die Temperatur der Erde zu messen, die sich nicht nur buchstäblich erhitzt.



ALEXANDER VON HUMBOLDT IM SPIELFILM

Alexander von Humboldt (1769–1859) ist eine ebenso faszinierende wie vielseitige Forscherpersönlichkeit, deren Aktualität heute wiederentdeckt wird. Er steht für das kreative Zusammendenken verschiedener Formen des Wissens. Anschaulich belegt dies die Ausstellung «Botanik in Bewegung. Humboldts Expeditionen» im Botanischen Garten in Bern mit Satelliten-Stationen im Naturhistorischen Museum, in der Zentralbibliothek und im Berner GenerationenHaus. Anlässlich der Ausstellung zeigt das Kino REX eine Retrospektive mit vier Spielfilmen.

Der schwangeren Frau des Pädagogen, die unter Schmerzen gleichsam das neue Amerika zur Welt bringen wird, muss Bonpland durch Kaiserschnitt Geburtshilfe leisten – so wie Humboldt die Unabhängigkeitsrevolution inspiriert und dem «Befreier» Simón Bolívar, wie Gabriel García Márquez schrieb, «die Augen geöffnet» haben soll.

Daniel Kehlmanns Roman «Die Vermessung der Welt» (2005) handelt von Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauss. Die Geschichten des Naturforschers und des Mathematikers, des Weltreisenden und des Daheimbleibenden, die miteinander korrespondieren, werden in abwechselnden Kapiteln erzählt. Dabei geben beide keine gute Figur ab. Kehlmanns Roman folgt dem Genre der Gelehrtsatire, die sich über die Akademiker lustig macht. Die Verfilmung von Detlev Buck (2012) erreichte jedoch weder den Humor des Romans noch dessen Erfolg. Weder Humboldt (gespielt von Albrecht Schuch) noch Gauss (Florian David Fitz) wirken hier glaubwürdig. Die Figuren sind ohne Empathie inszeniert. Und sie sind nicht sonderlich komisch. Der Film erreicht auch nicht die intellektuelle Tiefe von Kehlmanns Roman, der zugleich ein Roman über Deutschland ist: über die Alternative von Offenheit und Abschottung, Besessenheit und Innerlichkeit. Aber er ist gleichwohl ein Phänomen: als Adaption eines Bestsellers, die dennoch im Kino ein Flop wurde.

Edgar Reitz erzählt die Sehnsucht nach der Ferne, die Humboldt in die Neue Welt führte, als eine Geschichte von unten bzw. vom Rand. *Die andere Heimat* (2013) spielt in den Jahren 1842 bis 1845, im sogenannten «Vormärz», in einem Dorf im Hunsrück. Aus politischer Unterdrückung und wirtschaftlicher Not beschliessen viele Deutsche, nach Amerika auszuwandern. Der Protagonist, Jakob, liest Reiseberichte und träumt von der Ferne. («Die Tropen? Ist das eine Krankheit?») Er lernt Indianersprachen und beginnt einen Briefwechsel mit Alexander von Humboldt, «Geheimrat in Berlin». («Auf den Wegen der Wissenschaft ist Freiheit.») Als der berühmte Reisende schliesslich in seinem Dorf auftaucht, auf dem Weg nach Paris und in Begleitung eines schwarzen Mitarbeiters, mit dessen Hilfe er die Landschaft vermisst, läuft Jakob schüchtern davon. Humboldt gesteht: «Ich bin sprachlos.» Aber er hinterlässt ein Schreiben. Alexander von Humboldt wird hier gespielt von Werner Herzog, dem Regisseur der Südamerika-Dramen *Aguirre* (1972) und *Fitzcarraldo* (1982), in denen Klaus Kinski die wahnsinnige Version des europäischen Kolonialisten gegeben hat – Humboldts Gegenbild.

Oliver Lubrich ist Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik an der Universität Bern. Er ist Projektleiter der vom SNF geförderten Edition von Alexander von Humboldts Sämtlichen Schriften und Initiator der Ausstellung «Botanik in Bewegung. Humboldts Expeditionen» im Botanischen Garten Bern.

Ausstellung «Botanik in Bewegung. Humboldts Expeditionen» ab 2. Juni im Botanischen Garten – BOGA, Altenbergrain 21.



AIRE LIBRE

MO. 4.6. 18.00*

*Einführung: Prof. Oliver Lubrich, Universität Bern

Venezuela/Kanada 1996, 96 Min., Digital, Spanisch/e
Regie: Luis Armando Roche
Drehbuch: Jacques Espagne, Luis Armando Roche
Mit: Roy Dupuis, Christian Vadim, Carlos Cruz, Wolfgang Preiss, Dora Mazzone, Dimas Gonzales, Luis Armando Roche

Der venezolanische Regisseur Luis Armando Roche schildert in seinem Spielfilm die berühmte Forschungsreise, die Alexander von Humboldt und der französische Botaniker Aimé Bonpland 1799 in Venezuela begannen und die sie zum Río Casiquiare führen sollte. Der Film zeigt die abenteuerlichsten Episoden der Reise, bei der die beiden Europäer von einem jungen venezolanischen Lehrer unterstützt werden. Er erzählt von der Begeisterung der Forscher, von ihrem Durst nach wissenschaftlichen und menschlichen Erkenntnissen und von ihrem Wunsch, den Fluss zu finden, der den Orinoco mit dem Amazonas verbindet.

Ein Hinweis zur Kopie: Luis Armando Roche konnte uns für die Vorstellung bloss eine DVD zur Verfügung stellen. Eine Kopie im Originalformat sei nicht mehr verfügbar.



DIE VERMESSUNG DER WELT

DI. 5.6. 18:00

Deutschland 2012, 119 Min., Digital HD, D
Regie: Detlev Buck
Drehbuch: Detlev Buck, Daniel Kehlmann
Mit: Florian David Fitz, Albrecht Schuch, Jérémy Kapone, Vicky Krieps, Katharina Thalbach, David Kross, Karl Markovics, Guntbert Warns, Sunnyi Melles

Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauss machen sich Anfang des 19. Jahrhunderts auf, die Welt zu entdecken. Ihre Methoden könnten unterschiedlicher nicht sein: Der Naturforscher Humboldt reist in ferne Länder, um die Welt zu vermessen. Der Mathematiker Gauss bleibt zu Hause, um sie zu berechnen. Schon die Kindheit der weltbekanntesten Wissenschaftler Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauss trennt die beiden: Während Humboldt aus einer Adelsfamilie stammt und Privatunterricht erhält, wächst Gauss in prekären Verhältnissen auf. Doch das mathematische Genie des Jungen bleibt nicht unerkannt, und der Herzog von Braunschweig fördert ihn mit einem Stipendium. Auch der kleine Alexander –aufgeweckt und voller Entdeckungsfreude – kommt in den Genuss der herzoglichen Zuwendungen. Beide Kinder werden die Welt entdecken, doch unter höchst unterschiedlichen Vorzeichen.



DIE BESTEIGUNG DES CHIMBORAZO

MI. 6.6. 18:00

DDR/BRD 1989, 93 Min., 35mm, D/e
Regie: Rainer Simon
Drehbuch: Paul Kanut Schäfer, Rainer Simon
Mit: Jan-Josef Liefers, Hans-Uwe Bauer, Miguel Luis Campos, Sven Martinek, Peter Mohrdieck, Olivier Pascalín, Götz Schubert, Pedro Sisa

Im Jahr 1802 brechen zwei Männer in Ecuador auf, um den Berg zu ersteigen, der damals als der höchste der Welt gilt: der 32-jährige Naturforscher Alexander von Humboldt und der französische Botaniker und Arzt Aimé Bonpland, zusammen mit dem kreolischen Adligen Carlos Montúfar. Trotz grösster Strapazen und Gefahren untersucht, misst und registriert Humboldt alles, was er wahrnimmt: Pflanzen, Tiere, Erde, Gestein, Wasser und Luft. Die Männer kämpfen gegen Schnee, Kälte, Schwindel und dünne Höhenluft und gelangen schliesslich in Regionen, die noch nie ein Mensch erreicht hat. In Rückblicken erzählt Rainer Simon die Biografie Alexander von Humboldts, seinen Werdegang, sein Streben nach Grösserem, seinen Dienst an der Menschheit auf Kosten der eigenen Gesundheit und seine fortwährende Rebellion gegen die Kleingeistigkeit in Deutschland.



DIE ANDERE HEIMAT

SO. 10.6. 11:00

Deutschland 2013, 230 Min., DCP D/f
Regie: Edgar Reitz
Drehbuch: Edgar Reitz, Gert Heidenreich
Mit: Jan Schneider, Marita Breuer, Rüdiger Kriese, Maximilian Scheidt

Hunderttausende sind Mitte des 19. Jahrhunderts aus Europa ins ferne Südamerika ausgewandert – geflohen vor Armut, Missernten, Willkürherrschaft. «Etwas Besseres als den Tod findet man überall», das war ihre Hoffnung. Vor dem Hintergrund dieses vergessenen Dramas erzählt Edgar Reitz in *Die andere Heimat* eine bewegende Familien- und Liebesgeschichte, angesiedelt im Hunsrück, Deutschland, um 1840, in ihrem Zentrum zwei Brüder, die erkennen, dass nur ihre Träume sie retten können. Der Film erzählt in grossen Zeitbildern vom Exodus der deutschen Bauern und Handwerker und ihren Träumen von der Neuen Welt. Europäische Geschichte, eine vergessene Wahrheit, eine Geschichte von Mut – und vom Glauben an die Zukunft. «Nach *Heimat 3*, der Geschichte der Neunzigerjahre in Schabbach, schien es, als könnte nichts mehr den Glanz der ersten Heimat zurückbringen, ihre Schlichtheit, ihre Tiefe, ihre visuelle Kraft. Mit der *Anderen Heimat* hat Reitz das alles wiedergefunden. Und er hat dafür weder elf noch fünfundzwanzig Stunden gebraucht. In einer Zeit, in der alle vom Siegeszug der Fernsehserie reden, hat Edgar Reitz einen epischen Kinofilm gedreht, den schönsten, den es seit langem aus Deutschland gab.» (Andreas Kilb, FAZ)

SPECIAL JANET HAUFLER

Mit ihren leuchtend roten Haaren und der schwarzen Kleidung gehört sie zum Stadtbild, mit der Performancegruppe STOP.T.T prägte sie lange die Berner Theater- und Kulturszene: Janet Haufler. Manuela Trapp hat die Schauspielerin und Performerin porträtiert. Ihren Dokumentarfilm *Janet Haufler* zeigen wir im Mai und Juni als Premiere. Bei der Premiere am Sonntag, 27. Mai, ist Janet Haufler anwesend.



JANET HAUFLER

SO.	27.5.	12:00*
SO.	3.6.	11:00
SO.	17.6.	11:00
SO.	24.6.	11:00

*Premiere in Anwesenheit von Janet Haufler
Moderation: Matthias Lerf, «Sonntagszeitung»

Schweiz 2018, 52 Min., Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Manuela Trapp
Mit: Janet Haufler

Janet Haufler gehört zu den wichtigen hiesigen unbekanntesten bekannten Künstlerinnen. Heute, 87-jährig, lebt sie zwar zurückgezogen, doch in Manuela Trapps Film gewährt Janet Haufler spannende und berührende Einblicke in ihr bewegtes Leben. Ihr künstlerischer Werdegang beginnt im traditionellen Sprechtheater, ab den Siebzigerjahren widmet sich Janet Haufler avantgardistischen Theaterformen. Mit ihrem künstlerischen Weggefährten, dem Schauspieler und Regisseur Norbert Klassen, prägt sie eine neue, experimentelle Theatersprache, welche seither vielen Performern und Theatermachern zum Vorbild dient. Später arbeitet sie vorab mit jungen Performancekünstlerinnen und -künstlern. Janet Haufler unbedingter, lebenslanger Wille zur künstlerischen Arbeit – gegen alle Widrigkeiten und ohne Rücksicht auf die eigene Person – ist bis heute beeindruckend. Und ermutigend.

VORSCHAU 2. REX OPENAIR

Das 2. REX Openair im Innenhof des Burgerspitals findet diese Jahr vom 18. bis 21. Juli statt. Unter dem Titel «In der Hitze des Sommers» zeigen wir vier Klassiker: *Plein soleil*, *Rear Window*, *The Graduate* und *Jaws*.

Ein kühler Killer, ein Fotograf mit voyeuristischem Blick, eine pikante Dreiecksbeziehung und ein legendäres Monster: In unseren Openair-Filmen glühen unter der Sommerhitze Leidenschaften und Begehren. Den Auftakt macht *Plein soleil*, die Verfilmung von Patricia Highsmiths erstem Ripley-Roman. Alain Delon gibt unter italienischer Sommer Sonne den kühlen Killer. Vom offenen Meer wechseln wir in die Hitze des Appartements von Hitchcocks *Rear Window*. Der von James Stewart gespielte Fotograf ist vom Leben in den gegenüberliegenden Wohnungen derart angezogen, dass er dabei fast Grace Kelly aus dem Blick verliert – ein legendäres Filmset, das perfekt in den Innenhof des Berner Generationen Hauses passt. In Mike Nichols' *The Graduate*, der 1967 Hollywood revolutionierte, spielt Dustin Hoffman einen College-Absolventen, der sich in die Tochter jener Mutter verliebt, die ihn zuvor verführt hat. Zum Abschluss kehren wir zurück ans Meer und lassen es mit Steven Spielbergs *Jaws* krachen, der 1975 als erster Blockbuster in die Filmgeschichte eingegangen ist: Der weisse Hai terrorisiert eine kleine Küstenstadt, und als es zur Konfrontation mit der Bestie kommt, ist Roy Scheiders Fazit ebenso simpel wie legendär: «You're gonna need a bigger boat.»

Vorverkauf: Ab 18. Juni online und an der Kinokasse im REX.

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: **Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.***

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



FLIPPER

SA.	2.6.	16:00
MI.	6.6.	14:00
SA.	9.6.	16:00
MI.	13.6.	14:00
SA.	16.6.	16:00

USA 1996, 95 Min., Digital HD, D
Regie: Alan Shapiro
Drehbuch: Ricou Browning, Jack Cowden
Mit: Isaac Hayes, Paul Hogan, Elijah Wood, Chelsea Field, Jonathan Banks

Was als langweiliger, öder Sommer für einen rebellischen Teenager beginnt, entwickelt sich zum aufregendsten Urlaub seines Lebens. Als Sandy in die Florida Keys zu seinem Onkel Porter geschickt wird, ahnt er nicht, dass er sich schon bald mit dem klugen, verwaisten Delphin anfreunden wird, dessen Leben er gerettet hat. Gemeinsam erleben Sandy und Flipper Abenteuer und spannende Eskapaden auf hoher See, besiegen gefährliche Feinde und finden neue Freunde. Dank seiner aussergewöhnlichen Beziehung zu Flipper fasst Sandy endlich Vertrauen zu seinem Onkel und gewinnt eine neue Einstellung zum Leben.

«In Alan Shapis unterhaltsamem, vorzüglich fotografiertem Familienfilm, der auf der legendären Sechzigerjahre-Fernsehserie basiert, schwimmt Flipper den Küstenbewohnern sowie seinen Artgenossen zu Hilfe, indem er einen skrupellosen Umweltsünder entlarvt. Ein wunderbarer Sommerstreifen, der grösste Lust darauf macht, mit Sandy, Kim oder Marvin zu tauschen.»
(Kino Xenix Zürich)



ROBBI, TOBI UND DAS FLIEWATÜÜT

MI.	20.6.	14:00
SA.	23.6.	16:00
MI.	27.6.	14:00
SA.	30.6.	16:00
MI.	4.7.	14:00

Deutschland 2016, 106 Min., Digital HD, D
Regie: Wolfgang Groos
Drehbuch: Jan Berger, nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Boy Lornsen
Mit: Arsseni Bultmann, Alexandra Maria Lara, Sam Riley, Friedrich Mücke

Niemand kann sich so ungewöhnliche Erfindungen ausdenken wie der 11-jährige Tobbi Findeisen... Eines Tages landet vor seinen Füssen der kleine Roboter Robbi, der beim Absturz seines Raumschiffes von seinen Roboter-Eltern getrennt wurde und sich nun auf die Suche nach ihnen machen muss. Zusammen ertüfeln Robbi und Tobbi ein Gefährt, das zugleich fliegen, schwimmen und fahren kann: ein Fliewatüüt eben! Doch inzwischen sind auch der skrupellose Sir Joshua und dessen Superagenten Brad Blutbad und Sharon Schalldämpfer dem Roboter auf den Fersen, um ihn für ihre Zwecke zu nutzen. Doch auch die klügsten Superagenten sollten nicht unterschätzen, wozu die besten Freunde der Welt fähig sind!

«Der Film ist unheimlich liebevoll, witzig und originell umgesetzt. Eine buchstäblich herzerwärmende Szene in einem Müllcontainer muss man erst mal hinkriegen. Besonders charmant ist auch das Ehepaar Alexandra Maria Lara und Sam Riley als ewig streitende Superschurken. Nur am Ende wird es dann etwas zu klamaukig.» (Cinema.de)



UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



A MOMENT IN THE REEDS

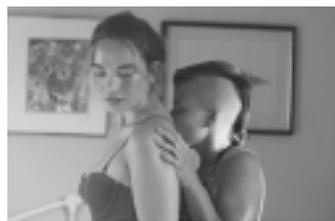
DI. 12.6. 20:30

MI. 13.6. 18:30

Finnland/GB 2017, 107 Min., Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Mikko Makela
Mit: Janne Puustinen, Boodi Kabbani, Mika Melender, Virpi Rautsiala

Leevi studiert in Paris Literaturwissenschaften und müsste in den Sommerferien eigentlich seine Abschlussarbeit über Arthur Rimbaud und Kaarlo Sarkia schreiben. Stattdessen kommt er zu Besuch nach Finnland, um seinem Vater, der mit dem Studium wenig anfangen kann und vom Schwulsein seines Sohnes nichts wissen möchte, bei der Renovierung des alten Ferienhauses zu helfen. Zur Hand gehen soll ihnen dabei der junge Syrer Tareq, der als Flüchtling nach Finnland gekommen ist. Als der Vater die beiden jungen Männer für einige Zeit alleine lässt, kommen sich Leevi und Tareq körperlich und emotional immer näher.

Elegant verschränkt Regisseur Mikko Makela die verschiedenen Lebens- und Familienperspektiven des Emigranten Leevi und des Immigranten Tareq. «Ich sehe dieses Land anders als du», sagt Tareq zu Leevi an einer Stelle. «Es ist jetzt mein Zuhause.» Von einer unbeschwerten Romanze inmitten einer skandinavischen Sommeridylle entwickelt sich der Film zu einem vielschichtigen und gegenwärtigen Werk über die Frage nach Herkunft und die Suche nach einer neuen Heimat.



PRINCESS CYD

DI. 26.6. 20:30

MI. 27.6. 18:30

USA 2017, 96 Min., Digital HD, E/d
Regie, Buch: Stephen Cone
Mit: Jessie Pinnick, Mallic White, Rebecca Spence

Um dem Leben mit dem alleinerziehenden depressiven Vater für eine Weile zu entfliehen, verbringt die 16-jährige Cyd den Sommer bei ihrer Tante, einer bekannten Romanautorin, in Chicago. In einer Bar lernt sie die sympathische Katie kennen, die dort arbeitet. Zwischen den beiden beginnt es zu funken, obwohl Cyd bis anhin beim Verliebten kaum an Frauen gedacht hat. Als Counterpart fungiert Cyds Tante Miranda, eine selbstbewusst-reflektierte und erfrischend unkonventionelle Frau in den Vierzigern, deren ruhiges Leben durch den lebhaften Teenager arg aufgerüttelt wird. Cyd ist hauptsächlich mit ihrem jungen Körper beschäftigt. Ihre Tage sind gefüllt mit Sonnenbaden, Running und der amourösen Tändelei mit Katie. Der Chicagoer Regisseur Stephen Cone zeichnet für Regie, Drehbuch und Produktion dieses feinen und einfühlsamen Coming-of-Age-Films.

IMPRESSUM

Programmheft:

31.5. 2018 – 4.7.2018
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 14.5.2018
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Gerhard Blättler
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Lis Winiger,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premierien-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Bürgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

HALLER JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. www.haller-jenzer.ch




BOTANIK IN BEWEGUNG IM HUMBOLDTS BOTANISCHEN GARTEN EXPEDITIONEN

Eine Ausstellung des Instituts für Germanistik und
des Botanischen Gartens der Universität Bern
 Mit Ausstellungssatelliten im Naturhistorischen
Museum Bern NMBE, dem Berner GenerationenHaus
und der Universitätsbibliothek Bern

2. Juni – 30. September 2018
www.botanik-in-bewegung.ch

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von


QUANDO ERO CLOCLO

EIN FILM VON STEFANO KNUCHEL

IM KINO AB 28. JUNI

Kamera ARIEL SALATI • Schnitt PATRIK SOERGEL • Ton RICCARDO STUBER • Animation VAN HIRSCHBÜHL • Filmmusik STEFANO KNUCHEL
 SERGIO DE LAURENTIS • ZENO GABALLO • Produktion VENUS AND BEYOND • Koproduktion RSI TELEVISIONE SVIZZERA E SPAID
 Mit der Unterstützung von REPUBBLICA E CANTONE TICINO - FONDO FILMPLUS DELLA SVIZZERA ITALIANA

BLUE NOTE RECORDS BEYOND THE NOTES

A Film by Sophie Huber

www.bluenoterecords-film.com

AB 14. JUNI 2018 IM KINO

VINCA-FILM

IN COMPETITION
 74
 IN COMPETITION

HAMILTON MORRIS BYRON BROWN SAM NEILL

A FILM BY WARWICK THORNTON (BANSON & DELILAH)

SWEET COUNTRY

JUSTICE ITSELF IS OUT ON TRIAL

INSPIRED BY TRUE EVENTS

AB 7. JUNI IM KINO

74
 OFFICIAL SELECTION
 tiff

TWO FAMILIES. ONE TREE. A BLOODY MESS.

UNDER THE TREE

a film by HAFSTEINN GUNNAR SIGURDSSON

AB 14. JUNI IM KINO

XENIX FILM PRESENTANO

Locarno Festival
Piazza Grande

LUCIA MASCINO

THOMAS TRABACCHI

CARLOTTA NATOLI

E CON LA PARTECIPAZIONE STRAORDINARIA DI
IAIA FORTE

AMORI

CHE NON SANNO STARE AL MONDO

UN FILM DI
FRANCESCA COMENCINI

DER ERFRISCHENDE SOMMERHIT AUS ITALIEN.

AB 5. JULI IM KINO

Trabacchi

Real

4

5

FRANZOSI

XENIX FILM

LOCARNO

PIAZZA GRANDE